

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): **6 (2006)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

China:
Gebärdensprache
im Vormarsch



Bowling-EM:
Unerwartete Master-Siegerin!

visuell Plus



Im letzten April reiste **Therese Sommerhalder** nach China und traf eine gehörlose Frau: «China tut viel für die Selbstständigkeit.»



Anita Rothenbühler: «Meine Devise für alle jungen Betroffenen: so viel wie möglich ihr Terrain in der Berufswelt für sich beanspruchen und an die eigenen Fähigkeiten glauben.»



Bjørn Røine und **Nete Stutt** von der EDSO loben die Schweiz für den Teilnahmerecord und die gute Organisation trotz einigen Schwierigkeiten.



Jugendliche von drei Schulen massen sich am 6. LA-Fünfkampf-Meeting. Wer hatte wohl die schnellsten Beine?

14

16

34

40

INHALT

| | |
|--|----|
| SGB-FSS News | 3 |
| Neue Herausforderung | 9 |
| Mein Alltag | 16 |
| Informationen | 22 |
| Bank offerierte Übersetzung in die Gebärdensprache | 23 |
| Sport SGSV | 27 |
| Kirchenanzeigen | 42 |

SEKRETARIAT SGB-FSS

SGB-FSS Sekretariat
 Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
 Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
 Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30
 Tel. 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41,
 Fax 044 315 50 47, E-mail: sgbds@sgb-fss.ch,
<http://www.sgb-fss.ch>

REDAKTIONSSCHLUSS

- für die Ausgabe Nr. 8, September
11. August 2006
- für die Ausgabe Nr. 9, Oktober
11. September 2006

50-Jahr-Jubiläum Sozialhilfe

10

Aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums der Fachstelle für Gehörlose Bern hat **visuell plus** vier bisherige Stellenleitende über ihre Tätigkeiten befragt. Interessant ist, wie unterschiedlich ihre Anschauungen auf Grund der gesellschaftlichen Wandlung der letzten Jahrzehnte sind.

Behinderung – ein Scheissdreck!

18

Die Buchautoren, selber Rollstuhlfahrer, wollen mit ihrem Buch zeigen, dass auch Behinderte nur Menschen sind. Sie vermeiden eine Beschönigung, sie sind offen und ehrlich und machen spöttische Aussagen über ihre Behinderung: MS.

EM-Bowling:

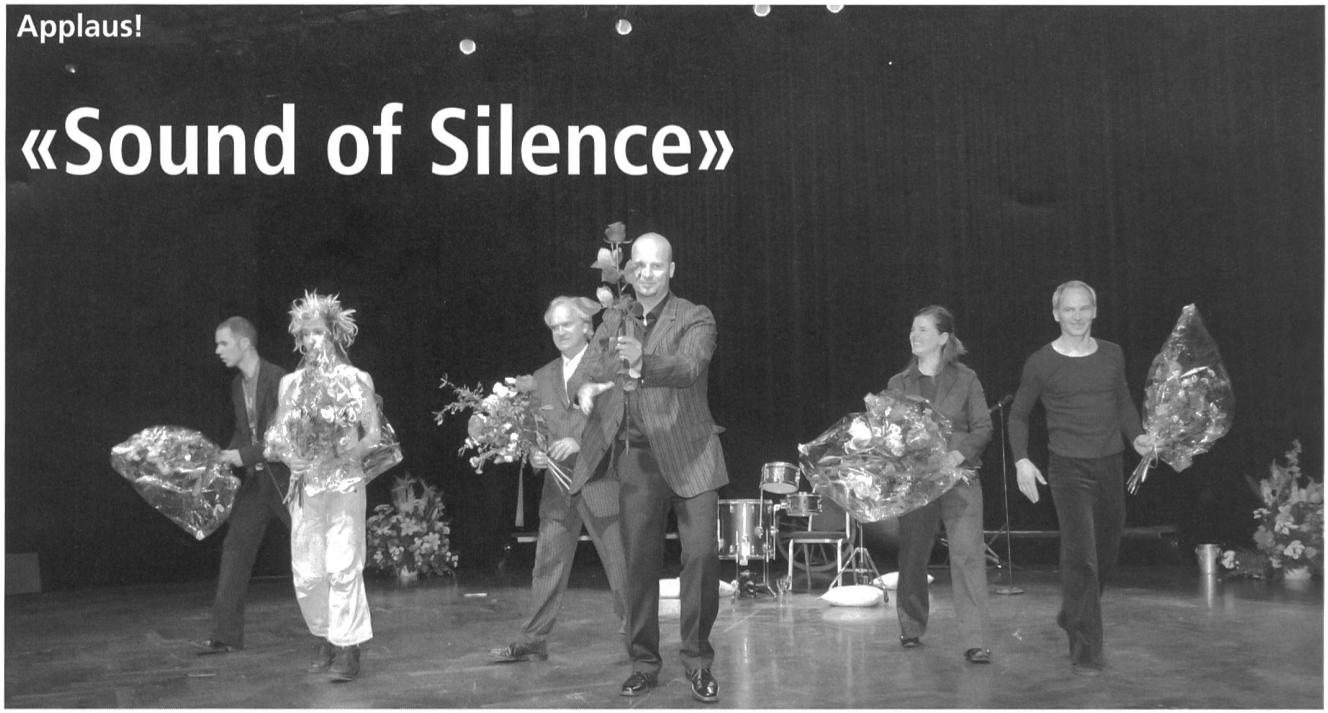
28

Mit einer Zusammenfassung der Organisation, Ansprachen, der Wettkampfwoche selbst, einem Feedback, Rängen in gekürzter Form, einem Kommentar vom Trainer, einem kleinen Interview mit einigen SUI-Natispielern und vielen Bildern dokumentiert **visuell plus** die 8. EM-Bowling, die erstmals in der Schweiz durchgeführt wurde.

LA-Jugendmeeting

39

Der 6. Fünfkampf der Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren von den Schulen Wollishofen und Hohenrain wurde erstmals zusammen mit Fribourgnern bestritten. Rund 60 Jugendliche kämpften teils ernsthaft, teils gleichgültig, um Punkte.



Fotos: David Bienz

Applaus!

«Sound of Silence»

Wie hat das Publikum «Sound of Silence» im Kursaal Bern am 13. Mai erlebt? Das grosse Echo ist positiv ausgefallen. Es war ein einmaliger Event, bei dem Hörende und Gehörlose versuchten, sich auf verschiedenen Kanälen zu informieren, was auf der Bühne mitgeteilt wurde: via Gebärdensprache, nonverbalen Gesten, Texten auf Leinwänden, Lautsprache... Nicht alle haben es gleich geschafft. Hier werden mündliche und schriftliche Reaktionen wiedergegeben, zum Schluss das wortwörtlich dargestellte Grusswort, das Nationalrätin Pascale Bruderer in Gebärdensprache hielt. (PH)

Gehörlose reagieren

- Ich möchte dem SGB-FSS und den Künstlern gratulieren für den sehr gelungenen Abend! Vieles war mir neu, es wurde experimentiert mit dem Publikum und mit den Theater-Auftritten. Die Themen wurden gut ausgedacht, auch damit Hörende es mitbekommen und mitfühlen können. Die Hörenden sind und müssen das Zielpublikum sein, das haben die Organisatoren gut überlegt...

- Dass die Hörenden an diesem Anlass sich behindert fühlten, habe ich sehr genossen.
- Es war wirklich ein gelungener Abend! Und doch gab es da einen Punkt, der mich nachdenklich gestimmt hat. Die Rede des Moderators wurde stark zusammengefasst jeweils auf Leinwand gezeigt (...) Gut und recht, das war Provokation... Man wollte wohl den Hörenden zeigen, wie es uns geht, wenn wir als einzelner Deaf an einer Veranstaltung oder Feier sind. (...) Doch war das nötig? (...) Warum gab

man ausgerechnet den Hörenden eine «Ohrfeige»? Sollten wir nicht gerade da mit gutem Beispiel vorangehen und zeigen, wie beide Gruppen alles mitbekommen.

- Ich fand diesen Abend sehr toll und unterhaltsam und möchte es nochmals wieder erleben. Nur in einem Punkt war ich enttäuscht: Bundesratspräsident Moritz Leuenberger. Typisch für Bundesräte: sie sind bei solchen Anlässen nie dabei. Über die Rede von Nationalrätin Bruderer war ich überhappy.
- Die Rede von Nationalrätin Bruderer in Gebärdensprache war super. Das hat mir sehr gut gefallen.
- Riesiges Kompliment für die gute Organisation. Ehrlich gesagt: «Sound of Silence» hat mir nicht ganz gefallen! Nämlich: Bundesratspräsident Leuenberger, Seiltänzer und Christoph Staerke, Plakat. Besonders gefallen hat mir: Dolmetscherin und 2 Menschen (Kommunikationsproblem).
- Am Abend habe ich den stillen Anlass sehr genossen. (...) Ich hatte den Eindruck, dass die Hörenden ohne Gebärdensprachkenntnisse sich behindert fühlten. Es war ja interessant zum Schauen. Auch das Theaterstück war sehr lustig, soviel Lachen des Publikums habe ich noch nie gesehen.
- Ich kenne zwar Künstler, die gleiche Showstücke zeigen. So auch Staerke. Trotzdem: seine mimischen Bewegungen waren brilliant! ▶

- Mir hat «Sound of Silence» gut gefallen! Die Auftritte der Künstler waren für mich wie ein Dessert! (...) Ich möchte es noch mehr erleben!
- Das Plakat «Sound of Silence» zeigte, alle Künstler sprechen nicht. Trotzdem haben Ursus & Nadeschkin laut gesprochen. Ein Widerspruch!
- Ein Teil von «Sound of Silence» war nicht gehörlosengerecht. Nur Hörende haben gelacht.
- Die Westschweizer Gehörlosen kennen die Künstler nicht. Sie vermissten eine französische Übersetzung. Eine Mischung von Künstlern aus 3 Sprachregionen wäre gut.

Hörende reagieren

- Ich war soeben im Kursaal an diesem ganz besonderen Zusammensein mit so vielen Menschen und habe mich nicht nur köstlich unterhalten lassen, sondern habe auch meine ersten Versuche in einer unbeholfenen Gebärdensprache unternommen. Ich kam mir ja so hilflos vor, wie ich da «um Worte rang» und dabei hatte ich so viel zu sagen, zu fragen. (...) Ich möchte den neu gesponnenen Faden aufnehmen und unbedingt mich in die Gebärdensprache vertiefen. (...)
- Ich möchte mich bei Ihnen für die Organisation dieses einzigartigen Anlasses bedanken, an dem ich als «Hörender» sehr viel über die «Stille» lernen konnte. Danke für diese wertvolle Erfahrung!
- Am letzten Samstag habe ich den genialen Anlass in Bern besucht. Egal ob Christoph Staerkle, Dimitri oder Ursus & Nadeschkin: Alle haben sie ihre verschiedenen Ansätze zum Thema der permanenten Stille super realisiert und damit zum «Brückenschlag» beigetragen! Falls einer der Künstler das liest: BRAVO! Auch zur Idee der Kommunikation zwischen Gehörlosen und Hörenden kann ich nur gratulieren!
- Mit «Sound of Silence» habt Ihr nicht nur den Gehörlosen ein unvergessliches Erlebnis geschaffen, auch wir Hörende waren von der Art und Weise der Abendgestaltung, des «Sounds» fasziniert. Überhaupt tut es gut, ab und

zu als Aussenseiter voll in die Welt der Gehörlosen einzutreten. Es ist eben so viel anders, ob du ein Leben mit mehrfachbehinderten Gehörlosen lebst oder ob du mit vitalen selbständigen emanzipierten Gehörlosen zusammen arbeitest und kommunizierst. Da erlebst du sehr intensiv, was es heisst, einmal in der Minderheit zu sein. (...)

- Es war für mich ein sehr eindrücklicher Abend. Ich war allein dort, kannte niemanden, bis ich dann Heidi Hirschi und später, nach langem Suchen Christa traf. Es war schon sehr besonders, so viele gehörlose Menschen zu erleben und zu sehen, mit was für einer Freude sich Bekannte begrüßten. Da erlebte ich mal, dass ich anders bin. Am Tisch waren zwei gehörlose Frauen, die vor lauter Freude sich zu sehen die Umgebung kaum wahrnahmen, ein Mann der bald wieder verschwand und ein junges Paar mit Block und Bleistift ausgerüstet. Aber ich konnte meine Kenntnisse doch ein bisschen anwenden und war sehr glücklich darüber. Ich weiss dass ich dran bleiben werde. Auch der künstlerische Teil war wunderbar. Da hat mich das Lächeln von Dimitri sehr berührt. Was ganz gross war, war die Rede von Frau Bruderer in der Gebärdensprache. Ein ganz kleines bisschen ging ich einsam nach Hause. Ob es Gehörlosen auch oft so geht?

Interview mit Alain Huber, Geschäftsführer SGB-FSS

Auf deine Initiative wurde «Sound of Silence» veranstaltet. Zufrieden damit?

Der SGB-FSS hat vor knapp fünf Jahren begonnen, professionell Mittel zu beschaffen. Inzwischen werden wir von über 40'000 Spendern und über 15'000 Förder-Mitgliedern unterstützt. Unser Ziel war es, einen Benefizanlass für sie zu organisieren, sie einzuladen in die Welt der Gehörlosen und Hörbehinderten. Als Ziel hatten wir eine Besucherzahl von 500 festgelegt, teilgenommen haben über 750 Personen. Wir sind sehr zufrieden.

Viele Gehörlose haben von «Sound of Silence» anderes erwartet.

Der Anlass richtete sich grundsätzlich an Hörende, die vom Gehörlosenwesen eher weit weg sind. Hörende, die noch nie Kontakt mit Gehörlosen hatten. Sie dazu zu bewegen, einen Abend lang nicht zu sprechen und mit anderen Mitteln zu kommunizieren. Es war beeindruckend zu sehen, wie viele Hörende mit Schreibzeug und Block kommunizierten oder sich mit dem Gebärdenbüchlein zu verständigen versuchten.

Ferner wurde in der Show die Thematik Kommunikation, Hören – nicht Hören, Verstehen – nicht Verstehen mit Humor angegangen. Interessant war der Ansatz, dass nicht alle alles gleichzeitig verstehen sollten. So wurden z.B. nicht alle Gebärden unterteilt, oder nicht alles gebärdet bei Ursus & Nadeschkin. So waren alle mindestens einmal in der Situation, nicht zu verstehen.

Die Medien haben relativ wenig reagiert.

Der SGB-FSS steht in diesem Bereich noch in den Kinderschuhen. Wir sind wenig – noch zu wenig bekannt. Der grosse Erfolg von «Sound of Silence» wird sicher dazu beitragen, dass in Zukunft auch die Medien mehr Interesse zeigen werden.

Was sagst du zum Nutzen/Kosten-Verhältnis des Benefiz-Galaabends?

Wir haben bewusst für diesen Anlass einen tiefen Eintrittspreis festgelegt, um ein breites Publikum anzusprechen. Andere Benefizveranstaltungen dieser Art kosten fast das Doppelte.

Doch dank der Sponsoren und dem zahlreichen Publikum ist das Restdefizit, das der SGB-FSS tragen muss, nicht hoch.

Sind solche Anlässe auch in Zukunft geplant?

«Sound of Silence» war für uns ein erster Versuch im Bereich Benefizanlass. Der grosse Erfolg spornt uns an, weitere «Sound of Silence» Veranstaltungen durchzuführen. Wir hoffen, dass bei der nächsten Veranstaltung ein Gewinn erwirtschaftet werden kann, mit dem wir Projekte im Rahmen unserer Dienstleistungen unterstützen können.

Herzlich Willkommen zu «Sound of Silence»!

Für mich ist dieser Anlass etwas ganz Spezielles. Ich freue mich und bin stolz, das Patronat von «Sound of Silence» tragen zu dürfen. Und ich freue mich noch mehr, heute hier zu sein und mit Ihnen diesen Abend der stillen Begegnungen zu geniessen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich den Organisatorinnen und Organisatoren sowie allen mitbeteiligten Künstlerinnen und Künstlern von ganzem Herzen danken. Es ist fantastisch, was hier und heute auf die Beine gestellt wurde!

Gerne nutze ich die Gelegenheit, eine ganz kurze Geschichte zu erzählen. Es ist eine persönliche Geschichte, aber auch eine politische Geschichte. Sie handelt von der Frage «Wer bestimmt in dieser Gesellschaft, wer «behindert» ist und wer «nicht behindert» ist?»

Die Brüder meiner Mutter sind hörbehindert. Ich bin deshalb mit gehörlosen Menschen aufgewachsen, ich habe viel Zeit mit meinen Onkeln verbringen dürfen und sehr viel von ihnen gelernt.

Ich weiss nicht, zu welchem Zeitpunkt im Leben mir klar wurde, dass meine Onkel und mich etwas unterscheidet, dass Menschen mit Hörproblemen in der Gesellschaft als «behindert» bezeichnet werden. Es hat für mich auch lange überhaupt keine Rolle gespielt. Für mich waren meine Onkel nicht behindert.

- Wenn ich mit Ihnen gespielt und wir zusammen viel gelacht haben, dann spürte ich nichts von dieser Behinderung.
- Wenn ich an einem der vielen Anlässe und Feste von gehörlosen Menschen war und die frohen, gebärdenden Menschen sah, dann spürte ich nichts von einer Behinderung.



Für mich sind meine Onkel nicht behindert

- Wenn ich auf der Strasse noch heute gehörlose Menschen antreffe und mich mit Ihnen kurz unterhalte – entweder in Gebärdensprache oder in einfacher, hochdeutscher, deutlicher Lautsprache –, dann spüre ich nichts von Behinderung.

Wissen Sie, wann mir die Behinderung meiner gehörlosen Verwandten und Freunde jeweils auffiel? Dann, wenn die Gehörlosen nicht mehr unter sich waren.

- Wenn sie zum Beispiel auf einem Bahnhofsperron auf einen Zug warteten, der nie eintraf. Längst war nämlich über die Lautsprecher verkündet worden, dass der Zug heute ausnahmsweise auf einem anderen Gleis verkehrt. Keine visuelle Information, gar nichts. Da spürt man dann die so genannte «Behinderung».
- Oder wenn ich meinen Schulkolleginnen und -Kollegen erklären musste, dass viele Vorurteile gar nicht wahr sind. «Nein, gehörlose Menschen sind nicht taubstumm. Ja, gehörlose Menschen dürfen Auto fahren. Nein, Gebärdensprache ist nicht dasselbe wie Pantomime. Ja, gehörlose Menschen können und wollen arbeiten.» Und so weiter und so fort.

- Oder wenn meine Verwandten Informationssendungen am TV verfolgten, sich Mühe gaben, von den Lippen des Sprechers abzulesen, aber doch nicht viel verstanden, weil es weder Untertitel noch eine Übersetzung in Gebärdensprache gab.
- Ja, dann fiel mir die Behinderung auf: eine Be-Hinderung daran, an unserem Alltag teilzunehmen.

Meine kleine Geschichte soll zeigen, dass Behinderungen vielleicht gar nicht viel mit fehlenden oder gestörten Körperfunktionen zu tun haben. Sondern vielleicht eher mit den anderen Menschen, mit unserer Gesellschaft. Viele Behinderungen kommen erst im sozialen Umfeld zum Tragen.

Es lohnt sich, darüber nachzudenken, wer in unserer Gesellschaft bestimmt, was «behindert» heisst und ist. Und warum wir nicht mehr gegen diese gesellschaftlichen «Be-Hinderungen» unternehmen. Es lohnt sich, gerade heute Abend darüber nachzudenken.

Manche, die sich bis heute «nicht behindert» gefühlt haben, lernen vielleicht gerade heute viel über Behinderungen dazu. Und manche, die sich im Alltag «behindert» fühlen, werden heute keineswegs behindert, weil sie in ihrer Sprache kommunizieren können und verstanden werden.

Wenn ich jetzt in den Raum blicke, in die vielen fröhlichen und staunenden Gesichter, so sehe ich keine «behinderten» und «nicht behinderten» Menschen. Sondern ich sehe Menschen, die heute gemeinsam in eine andere Welt eintauchen: in die Welt der Stille.

Herzlichen Dank für Ihren Besuch, für Ihr Dabeisein, für Ihre Neugierde. Ich wünsche uns allen für heute Abend viel Spass, packende Eindrücke und spannende Begegnungen.

Grusswort von NR Pascale Bruderer

PERSONELLES

René Pfiffner, der im Sekretariat SGB-FSS in Zürich-Oerlikon drei Jahre mitarbeitete, hat uns im Mai verlassen. Wir danken für die Zusammenarbeit und wünschen ihm alles Gute für seine Zukunft.

SGB-FSS

Neue Struktur - neue Namen

Gemäss dem Beschluss der nationalen Delegiertenversammlung vom 13. Mai in Bern besteht der SGB-FSS jetzt aus drei Regionalsekretariaten. Sie wurden neu benannt und verfügen über folgende neue Email-Adressen:

SGB-FSS Lausanne info-f@sgb-fss.ch
SGB-FSS Zürich info-d@sgb-fss.ch
SGB-FSS Lugano info-i@sgb-fss.ch

Die alten Adressen bleiben während einer gewissen Übergangszeit noch gültig.

IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:

SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Tel. 044 315 50 40, Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
Kontakt mit Gehörlosen durch Procom 0844 844 071
Email sgbds@sgb-fss.ch, www.sgb-fss.ch
P. Hemmi, Redaktionsleitung, Telescrit 044 315 50 41
intern 044 315 50 44, Email visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER / VERLAG:

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:

Peter Hemmi (ph), Stephan Kuhn (stk), Leonie von Amsberg (lva), Phil Dänzer (pd), Gian-Reto Janki (grj), Regula Herrsche-Hiltebrand (rh), Regula Marfurt-Kaufmann (rmk)

ERSCHEINEN / AUFLAGE:

8 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für Dezember / Januar und Juli / August. Auflage: 1600 Ex.

DRUCK / INSERATEMARKT:

Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24, Telefax 071 695 29 50, Email info@druckwerkstatt.ch, www.druckwerkstatt.ch
Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:

Mitglieder Fr. 50.- / Nichtmitglieder Fr. 75.-

COPYRIGHT:

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB-FSS

JUGEND

6. Jugendparlament

Gesucht zwei Jugendliche

Das 6. Jugendparlament der Swiss Deaf Youth SDY findet am 1. Juli in Monthey VS statt. Im Sitzungsraum der Eishockeyhalle werden folgende wichtige Traktanden behandelt: Austausch über Zentralisierung des SGB-FSS und die Position der SDY, Konzept zur Weiterbildung für Jugendleiter und -leiterinnen. Bisheriger Jugendrat ist Heiko Lüdtke, der im letzten Jahr in Bellinzona gewählt wurde. Für Ergänzungswahlen im Jugendrat werden zwei weitere Jugendliche gesucht. Anschliessend gibt es einen Informationsaustausch aller Jugendorganisationen. An diesem Tag des Jugendparlaments wird die Jugendgruppe Oberwallis als Gastgeber vorgestellt.

Zur gleichen Zeit organisiert www.junior94.ch – eine Jugendgruppe aus der Romandie – eine Megaparty in Monthey. Vom Freitag, 30. Juni bis Samstag, 1. Juli bietet diese Megaparty ein einmaliges Schaumbad, Disco, Mini Schwimmbecken, Weltmeisterschaft auf Riesenbildschirm etc.

Mehr Info siehe unter www.junior94.ch. Die gehörlosen Jugendlichen aus allen Sprachregionen der Schweiz sind aufgerufen, zu diesen Veranstaltungen zu kommen und mitzumachen.

Gian Reto Janki

VORANKÜNDIGUNG

Vorankündigung zur Tagung

24. November 2006, 14.00-19.00 Uhr, HfH Zürich

Mittendrin – und doch immer wieder draussen?

Tagung zum Schweizer Forschungsprojekt zur beruflichen und sozialen Integration junger hörgeschädigter Erwachsener

Wie sieht die Lebenssituation von hörgeschädigten 20- bis 35-jährigen Erwachsenen in der Deutschschweiz aus? Wie fühlen sie sich in ihrem sozialen und beruflichen Umfeld integriert? Wie gelingt die Kommunikation mit und in der hörenden Umwelt? **Sind sie überall dabei? Oder doch immer wieder draussen?**

Aussagekräftige Forschungsergebnisse fehlten bisher in der Schweiz. Am 24. November 2006 werden erstmals fundierte Erkenntnisse vorgestellt.

In zwei Referaten werden die wichtigsten Forschungsergebnisse dargestellt. In Workshops sollen erarbeitete Empfehlungen für die Praxis diskutiert und ausgetauscht werden. Eingeladen sind alle Interessierten und Betroffenen. Dolmetscher/innen sind anwesend. Wir freuen uns auf Ihr Interesse!

Infos zum Forschungsprojekt siehe www.hfh.ch unter Forschung, Projekt B.2. Details zum Ablauf und zur Anmeldung siehe www.hfh.ch unter Agenda.

10-Jahr-Jubiläum

Lesben und Schwule feiern



◀ Aufenthalt bei der Skulptur «Figur von zuchtvoller Schönheit» als Symbol der Zürcher Schwulenszene am Zürichsee.

Zürich, 2. bis 6. Juni 2006. Der Verein Rot&Grün Club 96 (Verein der lesbischen und schwulen Gehörlosen der Schweiz) feierte sein 10-jähriges Bestehen. Über 200 aufgestellte gehörlose, schwerhörige, hörgeschädigte und hörende Leute aus 22 Ländern waren dabei. Mitglieder, Nichtmitglieder, Homo-, Bi- oder Heterosexuelle, alle wollten wissen, wie unser Verein feiert. Bereits ein Jahr vorher hat die Vorbereitung auf die Jubiläumsfeier begonnen. Nicht immer ging alles reibungslos, doch zuletzt packten alle im Komitee kräftig mit an und es entstand ein 3-tägiges, reichhaltiges Fest im Herzen von Zürich.

Spaziergang durch den Dschungel

Am ersten Abend war die ganze Bar randvoll gefüllt mit Festteilnehmerinnen und Teilnehmern. Der Abend verlief ausgesprochen fröhlich und die Stimmung war total ausgelassen. Ein tolles Warm-Up in der Bar im Niederdorf.

Anderntags setzte sich ein voll besetztes Tram mit überwiegend gehörlosem Publikum Richtung Zoo und Masoala Halle in Bewegung. In der grossen Halle mit Dschungelatmosphäre aus Madagaskar herrschte eine Temperatur von 27 Grad! Die seltsam anmutenden Tiere aus

Madagaskar mussten erst mit suchenden Augen entdeckt werden. Riesenpflanzen und viele kleine Gewässer gaben ein reichhaltiges Bild von der Vielfalt der Natur. Nach dem einstündigen Rundgang gab es Gelegenheit, mit einer gehörlosen Stadtführerin in der Altstadt an einer Führung teilzunehmen.

Bunte Nacht

Am Abend in der Roten Fabrik. Schon bald füllte sich der Bar- und Theaterraum bis zum letzten Platz.

Ein spezielles, auf ein gehörloses Publikum zugeschnittenes Kulturprogramm, begann. Integriert in die vielen kleinen und grossen Darbietungen war das kulinarische Angebot mit typisch schweizerischen Speisen aus dem Restaurant «Ziegel au Lac». Über der Bühne eine Show mit vielen spannenden Szenarien. Bei der lustigen manchmal etwas langen Wahl von Mister Gay, Miss Lesbian und Mister Bear überraschte das Vereinsteam mit einem Glitzertortenlauf und einem Dessertbuffet mit einer Jubiläumstorte und Logo. Die Hauptpreise waren typisch schweizerisch, ein rotes Swiss-Siegerband und kleine Appenzeller Glöcklein.

Nach Mitternacht kamen weitere 22 begeisterte Discofans in den Clubraum. Eine bunte Nacht! Es wurde geplaudert,

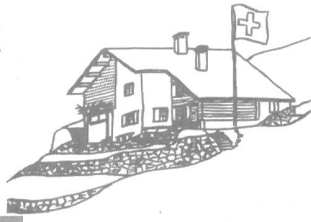
gelacht, getanzt und auf der Riesenleinwand flimmerten alte Filmausschnitte aus 10 Jahren Rot&Grün96 Verein. Bis zum Morgengrauen bewegten sich Hände und Füsse im Rhythmus von Licht und Musik.

Schon 7 Stunden später waren alle wieder hell wach für die 4-stündige Schiffsrundfahrt mit dem fast 100-jährigen Salonraddampfer «Stadt Rapperswil» (1914). Ab und zu gab es da auch ein paar Regentropfen, aber das tat der Stimmung nicht weh. Viele Gehörlose aus ganz Europa waren überwältigt von den grossartigen Ausblicken auf dem See.

Zurück in Zürich war es Zeit, Abschied zu nehmen, und das Jubiläum ging dem Ende entgegen. Rund um die Skulptur am Bürkliplatz, «Ganymed» von Hermann Hubacher, gab es viele Abschiedsküsschen und ein tolles Gruppenfoto. Die 1952 vollendete Skulptur zeigt die «Figur von zuchtvoller Schönheit». Sie gilt als Symbol der Zürcher Schwulenszene und wurde vom Kunsthistoriker Heinrich Wölfflin in genau dieser Absicht beim Künstler bestellt.

Text und Foto:
Norbert Braunwalder, Präsident RGC96

**Gehörlosenverein
Berghaus «Tristel»
Elm/Glarus**



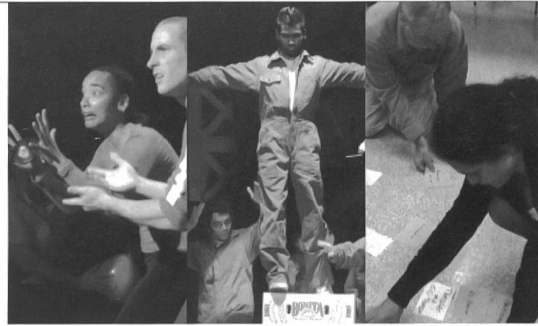
Umbau im Berghaus Tristel

Im Berghaus Tristel wird wieder Frondienst geleistet. Das Haus bekommt einen neuen Wärmespeicherofen und einen neuen Kamin. Dazu kommt ein neuer mit Beton isolierter Stubenboden mit Laminat. Seit 6. Mai leisten verschiedene Vereinsmitglieder an den Wochenenden wieder Frondienst. Am ersten und zweiten Frondienstag wurden überall für die Umbauarbeiten Platz gemacht, damit die Fachleute am 15. Mai mit den Hauptarbeiten beginnen konnten.



Die Mitglieder rissen den Kamin unter fachmännischer Anleitung selber ab. Auch der Stubenboden und der sehr alte Kachelofen wurden von den Mitgliedern selbst abgerissen. Ein Vereinsmitglied opfert dazu eine Woche Ferien um die Aussenfassade aufzufrischen zusammen mit einem pensionierten Helfer. Am 31. Mai lagen am frühen Morgen 20 cm Neuschnee am Boden, was für den Maler keine besondere Freude war. Der neue Ofen und der Kamin wurden in der Woche vom 12. Juni eingebaut und fertig gestellt. Ab dem 1. Juli kann das Tristel wieder gemietet werden.

Ruth Stohr, Präsidentin



Projekt TheaterTraum

**Basiskurs in Theater- und Bühnenarbeit
Von 26. August bis November 2006**

Das Projekt TheaterTraum von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH plant den Aufbau einer Gebärdensprach-Theatergruppe. Für die langfristige Theaterarbeit organisiert sichtbar in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik und Theater Zürich HMTZ ein Basiskurs. Der Basiskurs umfasst ca. 36 Lektionen.

Interessiert an Theaterarbeit? Ausschreibung mit Detailinformationen zum Kurs kann bestellt werden bei:

sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH
Ruedi Graf
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
graf@sichtbar-gehoerlose.ch



Street Parade & Feel the Vibe in Zürich

12. August 2006

Auch in diesem Jahr werden die Gehörlosen an der Street Parade in Zürich mitraben. Die 2,4 Kilometer lange Street Parade-Route wird wieder die gleiche wie in den Vorjahren sein. Die Street Parade startet um 15.00 Uhr beim Utoquai im Zürcher Seefeldquartier. Danach rollt der Umzug rund um das Zürcher Seebecken über Bellevue, Quai-Brücke und Bürkliplatz bis zum Hafendamm Engle.

Der Treffpunkt für Gehörlose ist **um 14.30 Uhr** beim Bahnhof Zürich-Stadelhofen, erreichbar vom HB Zürich aus mit der S-Bahn, 1 Station.

Bei diesem Treffpunkt kann man einen grossen, gelben Ballon «topdix.ch» sehen – dieser Ballon wird uns an der Street Parade begleiten. 2–3 Personen begleiten Euch an der Street Parade. Um 15.00 Uhr gehen wir gemeinsam zur Street Parade. Es wird sicher für Euch ein tolles Erlebnis sein! Wer nicht zum Treffpunkt erscheinen kann oder erst später kommen möchte, kann nach dem gelben Ballon «topdix.ch» suchen.

Ab 20.00 Uhr organisiert topdix.ch und djsatwork.ch Team die «FEEL THE VIBE» im PROVITREFF, Shilquai 240, Zürich. Abendkasse: Fr. 15.00 (kein Vorverkauf!). Mehr Informationen: www.topdix.ch.

Thomas Zimmermann (links) arbeitet mit Herr Portmann an der Quartelplanung der Werbekampagnen.

Herzliche Gratulation! Weshalb hast du dich für die Weiterbildung zum Marketingplaner entschieden?

Vor zwei Jahren wurde mir die alleinige Verantwortung für die Abwicklung des Werbematerials in der Migros Basel übertragen. Da bin ich für die Bedarfsabklärung, Bestellung von Werbematerial, Kommunikation, Koordination bzw. Information über die Umsetzung in den Filialen Nordwestschweiz, Kontrolle bei Versand und Realisation zuständig. Diese Aufgaben verlangen umfangreiche Marketingkenntnisse.

Hat dich der Arbeitgeber unterstützt?

Ja, schon von Anfang an war der Arbeitgeber Migros von meinem Entscheid überzeugt. Auch die IV war sofort bereit, die Kosten für Dolmetschereinsätze voll zu übernehmen. Die bekannte Schule für Werbung und Marketing SAWI war relativ unkompliziert bezüglich Dolmetschereinsätze im Unterricht.

Wie war das Ausbildungsprogramm?

In anderthalb Jahren haben wir folgende Fächer studiert: Marketing-Grundlagen, Verkaufsförderung, Werbung, Distribution / Logistik, Marktleistungsgestaltung, Marktforschung, Statistik, Rechnungswesen und Controlling, Public Relation, Direct Marketing, Sponsoring / Events, Marketing-Organisation, Verkauf und Recht. Dazu machte ich eine Diplomarbeit zum Thema «Marketingpotenzial der Kassenzettel der Migros Basel». Die Arbeit wurde bei der Zürcher Hochschule Winterthur ZHW für bestanden erklärt.

Ich gehe davon aus, dass deine Aufgabe eine enorme grosse Kommunikationsfähigkeit erfordert. Wie ist das für dich als gehörloser Mitarbeiter möglich?

Richtig, im Marketing braucht es eine enorme Kommunikationsfähigkeit, und



Foto: Migros Basel

Im letzten April hat es Thomas Zimmermann, Basel, geschafft, als Marketingplaner die eidgenössische Berufsprüfung bei Swiss Marketing SMC zu bestehen. Rund zwei Drittel von 800 Prüflingen konnten durchkommen. «Ich bin froh, dass die anspruchsvolle Ausbildung und der Prüfungsstress vorbei sind», blickt er zurück. Nun freue er sich auf seine künftige Herausforderung: Verkaufsförderung wie etwa Planung und Durchführung von Aktionen, kurzfristige Werbeeinsätze, Degustationen, Wettbewerbe und Events – sein Lieblingsgebiet.

der Prozess läuft oft schnell ab von der Entscheidung bis zur Umsetzung. Daher muss ich mit den Informationen auf dem aktuellsten Stand sein. Diese beziehe ich vom Hauptsitz der Migros MGB in Zürich via Intranet, und sonst tausche ich News mit den Arbeitskollegen teils mündlich und oft per Email aus. Für grössere Besprechungen wie Sitzungen, interne Schulungen bestelle ich einen Gebärdensprach-Dolmetscher. So bekomme ich alle Informationen mit, auch Zwiesgespräche zwischen meinen Kollegen. Somit kann ich auch unterbrechen und meine Statements einbringen. Bis jetzt hat es gut funktioniert, und das Potential ist noch nicht ausgeschöpft. Ich denke da zum

Beispiel an Videophon-Kommunikation am Arbeitsplatz.

Nun ist der grosse Stressor weg, so hat deine Freizeit wieder mehr Raum. Kann man mit deinem Comeback mit Volldampf für die Visuelle Kultur rechnen?

Ich bin glücklich über die neu gewonnene Freizeit, die ich ausgiebig für meine privaten Projekte nutze. Und betreffend Visuelle Kultur weiss ich noch nichts. Dazu muss der Visku-Vorstand noch zusammen kommen. Vorerst freue ich mich auf den neuen Berufstitel «Marketingplaner mit eidg. Fachausweis» und auf die Sommerzeit! (ph)



Postgasse



Mühlemattstrasse

Walkerhaus



50-jähriges Jubiläum der Fachstelle Bern

Sandwich zwischen Fachhilfe und Selbsthilfe

Zum Anlass des 50-jährigen Jubiläums der Fachstelle, welches am 12. Mai mit verschiedenen Darbietungen (Filmvorführungen, Gebärdenkurse, Lesung von Gedichten von Sibylle Gurtner, Zauberer, Barbetrieb und mit einem Konzert von Dänu Brügge-mann) ausgiebig gefeiert wurde, schauen wir zurück.

Wie ist die Fachstelle Bern entstanden?

Mit der Gründung der Taubstummenanstalten Münchenbuchsee (1822) und Wabern (1824) begann im Kanton Bern die Arbeit mit Gehörlosen. Da es damals noch keine professionelle Sozialarbeit gab, betreuten die Schulvorsteher und das Lehrpersonal auch die erwachsenen Gehörlosen.

Das 1903 gegründete Gehörlosenpfarramt übernahm fürsorgliche Aufgaben.

Diese Betreuung war sehr religiös ausgerichtet. 1914 wurde der Bernische Verein für Taubstumme ins Leben gerufen. Von da an vertrat er die Interessen der Gehörlosen in der Öffentlichkeit und gegenüber der Behörde. 1955 eröffnete er die Beratungsstelle für Taubstumme an der Länggasse in Bern. Ab 1957 befand sich die Beratungsstelle an der Postgasse in Bern, wo auch das Gehörlosenpfarramt war. Die erste Sozialarbeiterin war Frau Ursula Pfister-Stettbacher.





▼ *Viele Leute von weit und nah kamen zum Jubiläum*

▲ *Lesung von Sibylle Gurtner, rechts Dolmetscherin*

◀ *Konzert mit Dj Dänu Brüggemann, rechts Dolmetscherin*

1972 übernahm Margrit Meier die Stellenleitung der Beratungsstelle und ein Sozialarbeiter wurde zusätzlich angestellt. Zwei Jahre später wechselte die Beratungsstelle ihren Standort an die Mühlemattstrasse 47 in Bern.

In den 70er- und 80er-Jahren wurde die Stelle personell ausgebaut. Mit Sandro De Giorgi wurde der erste gehörlose Mitarbeiter angestellt. 1988 wurde Max Haldimann neuer Stellenleiter.

Am 1. Juni 1998 erhielt die Beratungsstelle ihren neuen Namen: Fachstelle Information und Beratung für Gehörlose. Dazu gehört auch das neue Erscheinungsbild und das neue Logo.

Ein weiterer, wichtiger Meilenstein: Nach jahrelanger politischer Kleinarbeit gewährt der Grosse Rat des Kantons Bern

1994 der Fachstelle den Status einer subventionsberechtigten Institution.

Am 1. Januar 2000 übernahm eine Co-Leitung mit Martin Wiedmer und Michèle Mauron die Stellenleitung von Max Haldimann.

Das Team der Fachstelle besteht inzwischen seit mehreren Jahren aus 6 bis 8 Personen, die sich insgesamt 560 Stellenprozente teilen. Diese sind wie folgt auf die Arbeitsbereiche verteilt: Sozialarbeit (330%), Animation (100%), Sekretariat (80%) und die Stellenleitung (50%).



Interview mit Frau Ursula Pfister-Stettbacher, erste Sozialarbeiterin der Fachstelle

Wie kamen Sie zu dieser Arbeitsstelle in der neu gegründeten Beratungsstelle Bern?

Ich habe zuerst die Ausbildung als Sozialarbeiterin gemacht und mich dann auf ein Stelleninserat für diese Stelle gemeldet. ▶



◀ Das heutige Team von links nach rechts: Roland Züger, Mirjam Hiltbrand (gl), Ursula Daillard, Marie Hodler (gl), Marlis Jordi, Chris van Herwiinen, Michèle Mauron, Martin Wiedmer.

Haben Sie Ihren Mann, Herrn Pfarrer Willi Pfister, damals schon gekannt?

Nein, ich habe ihn erst an der Beerdigung seines Vorgängers kennen gelernt, als ich schon bei der Beratungsstelle angestellt war. Er wurde angefragt, ob er die Nachfolge im Gehörlosenpfarramt übernehmen möchte und so hatten wir schlussendlich am gleichen Ort unsere Büros.

Was waren Ihre ersten Tätigkeiten?

Ich fing am 1. November 1955 an. An der Weihnachtsfeier 1955 habe ich versucht, den Gehörlosen eine Geschichte zu erzählen, aber sie haben mich nicht verstanden. Danach habe ich angefangen, Gruppen zu bilden, z.B. eine Bastelgruppe. Bereits im März 1956 fand in Gwatt das erste Lager für junge Frauen statt und im Herbst das erste Lager für junge Männer. Wir boten im ersten Jahr auch einen Tanzkurs an. So konnten sich junge Gehörlose kennen lernen.

Ich bin auch viel gereist und habe die anderen Beratungsstellen und ihre Arbeitsweise kennen gelernt.

Sind ganz am Anfang bereits Leute zu Ihnen ins Büro gekommen?

Ja, ich erinnere mich an die drei ersten Personen: Eine junge gehörlose Frau suchte Arbeit, ein gehörloser Schreiner wollte mehr Geld verdienen und eine hörende Grossmutter kam mit ihrem gehörlosen Enkelkind vorbei und fragte mich, was sie tun sollte.

Was waren die wichtigsten Veränderungen während Ihrer Arbeit in der Beratungsstelle Bern?

1960, als die IV ins Leben gerufen wurde, hatte ich sehr viel Arbeit. Ich musste die Gehörlosen suchen und sie über die IV informieren. Durch eine frühere Volkszählung waren viele Personen als «taubstumm» gemeldet, dabei waren sie zum Teil gar nicht hörbehindert. Damals arbeitete ich 60 Stunden in der Woche.



Interview mit Frau Margrit Meier, Nachfolgerin von Frau Ursula Pfister, Stellenleiterin an der Beratungsstelle Bern von 1972 bis 1988

Haben Sie vor der Übernahme der Stellenleitung schon an der Beratungsstelle Bern gearbeitet?

Nein, ich war vorher bei Pro Infirmis tätig und kam als neu gewählte Stellenleiterin in die Beratungsstelle.

Während Ihrer Zeit wurde der erste gehörlose Mitarbeiter, Herr Sandro De Giorgi, angestellt. Was für Gründe hatten Sie für seine Anstellung?

Es war für das Team sehr wichtig, dass Gehörlose selber für Gehörlose da waren und arbeiteten. Sandro war für uns Hörende eine Art Brücke zu den

Gehörlosen. Er machte sehr viel und sehr gute Aufklärungsarbeit über die Anliegen und Bedürfnisse der Hörbehinderten.

Wie stehen Sie zur Gebärdensprache?

Ich kann sie selber nicht. Viele ältere Gehörlose können sie auch nicht. Aber ich war ihnen gegenüber offen und froh, dass wir Sandro hatten, der mit Gehörlosen in Gebärdensprache kommunizieren konnte.



Interview mit Max Haldimann, Stellenleiter von 1988 bis 2000

Max, wie bist du zu dieser Stelle gekommen?

Ich machte die Ausbildung zum Sozialarbeiter. Während einem Praktikum war ich bereits in der Fachstelle tätig. Dann wurde ich 1981 zuerst als Mitarbeiter angestellt und seit dem 1. September 1988 als Stellenleiter bis Ende 1999.

Du bist auch als Fernsehmoderator von Sehen statt Hören bekannt gewesen. Wie kam es dazu?

Das Fernsehen suchte Leute für die Präsentation. Einige Gehörlose haben mich darauf angesprochen, ich solle mich dort melden. Schliesslich wurde ich vom

Fernsehen zuerst als Reservemann ausgewählt. Später kam ich in regelmässigen Abständen zum Einsatz. Es war für mich eine spannende und gute Zeit.

Wie hast du die Gebärdensprache gelernt und was denkst du über sie?

Ich habe Kurse besucht. Für mich war es immer wichtig, dass wir die Gebärdensprache in unserer Arbeit einsetzen oder uns mindestens bemühen die Lautsprache durch Gebärden zu unterstützen, da die Gehörlosen sich besser in der Gebärdensprache ausdrücken können.

Ich habe mitgeholfen, dass die Dolmetscherausbildung aufgebaut wurde. Früher habe ich selber viele Dolmetschendienste übernommen. Ich wurde immer wieder für Einsätze angefragt: in Ausbildungen, bei der Polizei, im Spital, bei Beerdigungen usw.

Was war für Dich wichtig während Deiner Tätigkeit an der Fachstelle?

1. Die Zusammenarbeit von Gehörlosen und Hörenden auf gleichberechtigter Basis war für mich sehr wichtig. Wir hatten auch Spätertaubte und Mehrfachbehinderte, an die wir uns anpassen mussten. Die Mitarbeit von Gehörlosen mit ihren Erfahrungen war sehr wertvoll.

2. Die finanzielle Situation in unserer Arbeit war oft unsicher. Die IV bezahlte besonders bei Ferienkursen immer weniger und wir mussten andere Wege suchen. Von 1988 bis 1994 haben wir gekämpft, damit wir vom Kanton mehr Geld bekamen. Endlich am Schluss hatten wir Erfolg und erreichten eine stabilere Finanzierungslage.

3. Die Gründung der IGGH (Interessengemeinschaft Gehörlose, Hör- und Sprachbehinderte) war ebenfalls ein wichtiger Meilenstein. Ich war hier aktiv mitbeteiligt. Ziel war, dass Gehörlose und Schwerhörige gemeinsam Sozialpolitik machten. Sie hatte zudem Modellcharakter für die Zusammenarbeit zwischen der Selbst- und Fachhilfe, Schwerhörigen und Gehörlosen.



Interview mit Michèle Mauron, Dipl. Sozialarbeiterin lic. phil. I, Co-Leiterin der Fachstelle

Was für Klienten habt ihr heute?

Grundsätzlich können sich alle Menschen mit einer Hörbehinderung (Gehörlose, Schwerhörige, Ertaubte, CI-TrägerInnen) an die Fachstelle wenden, sowie alle Angehörigen von Hörbehinderten.

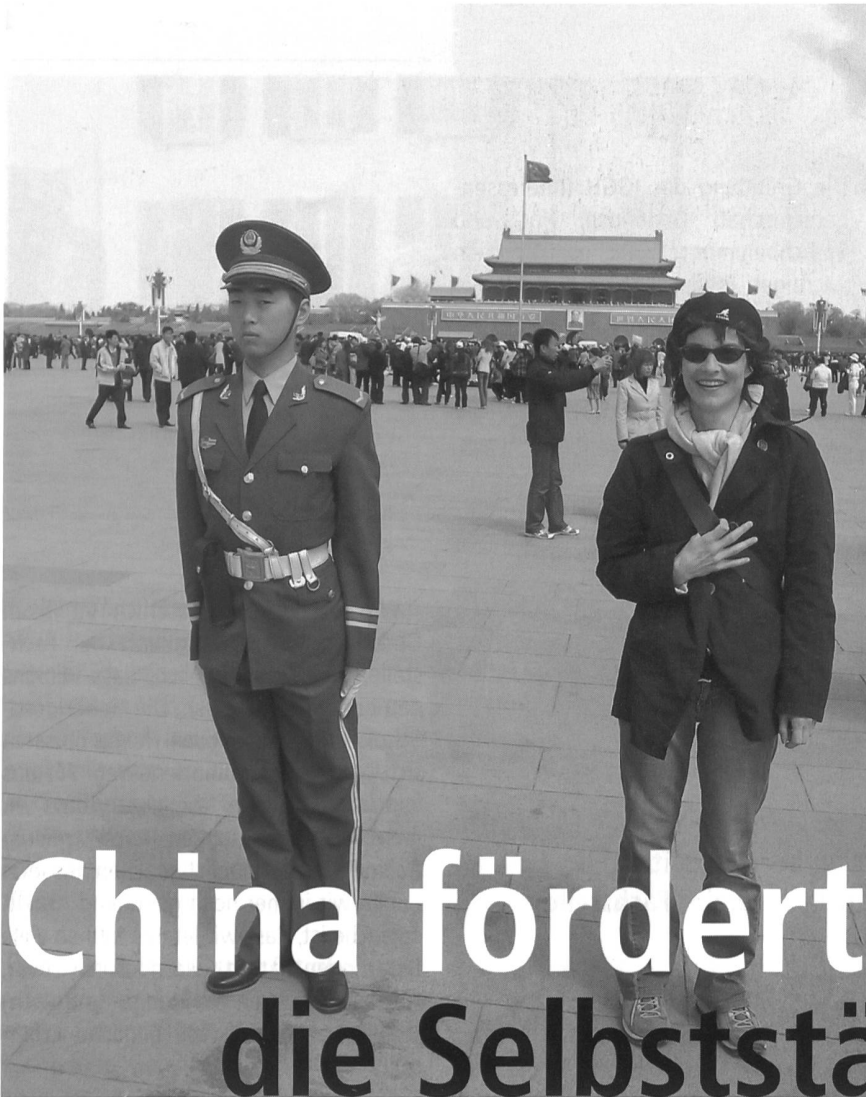
Wir unterstützen gehörlose Eltern auch bei der Erziehung ihrer hörenden Kinder (Beratung bei Erziehungsfragen) und arbeiten bei Bedarf mit Kindertagesstätten und Schulen zusammen. Wenn wir selber nicht direkt weiterhelfen können, dann helfen wir, die richtige Stelle zu finden, und stellen die Kommunikation sicher.

Wie siehst du die Zukunft der FST Bern im Angesicht des CI? Werdet ihr bald keine Klienten mehr haben oder müsst ihr euch neu orientieren?

Wir machen uns natürlich im Team Gedanken über die Zukunft der Fachstelle, und es ist möglich, dass wir uns neu orientieren müssen. Die Gehörlosen-Schulen und Gehörlosen-Heime mussten sich ja alle schon umorientieren. Für uns kann das in Zukunft bedeuten, dass wir unsere Dienstleistungen auch anderen Behinderten zugänglich machen. Bis jetzt haben wir immer noch genügend Arbeit. Tatsache ist, dass wir letztes Jahr so viele Beratungen hatten, wie noch nie zuvor. Auch die anderen Beratungs- und Fachstellen haben zum Teil ähnliche Erfahrungen.

Was für einen Stellenwert hat die Mitarbeit von Gehörlosen in eurem Betrieb? Wie geht ihr damit um?

In Bern sind zwei gehörlose Mitarbeiterinnen angestellt, Marie Hodler und Mirjam Hiltbrand. Manchmal haben die gehörlosen Mitarbeiterinnen eine Brückenfunktion. Wenn wir etwas diskutieren, dann können sie uns darauf aufmerksam machen, wenn die Hörenden zu sehr von ihrer eigenen Situation ausgehen. Sie können so eine Brücke zwischen Hörenden und Gehörlosen bilden. Das ist für uns wichtig und lehrreich. Gleichzeitig ist genau diese Position als gehörlose Fachperson zwischen gehörlosen Betroffenen und hörenden Fachpersonen für die gehörlosen Mitarbeiterinnen sehr anspruchsvoll und manchmal auch belastend. Sie sind in einer Sandwichposition zwischen der Fachhilfe und der Selbsthilfe.



Auf dem Tiananmen Square –
verbotenerweise eine Photo mit einem
Militär, daneben Therese Sommerhalder.

China fördert die Selbstständigkeit

Wie die Gehörlosen in Amerika oder in Australien leben, ist uns einigermaßen bekannt. Dagegen wissen wir nur wenig vom Leben Gehörloser in China. Auf ihrer Reise traf Therese Sommerhalder eine gehörlose Frau und unterhielt sich mit ihr. Eine Erzählung.

Mitte April 2006 begab ich mich zusammen mit meinem Mann und 6 weiteren Personen auf eine Reise nach China. Wir besuchten verschiedene Textilfirmen und natürlich wollten wir auch kulturelle Eindrücke sammeln. Wir flogen nach Peking wo wir 2 Tage blieben, bevor wir nach Quindao, Pingdu und Shanghai reisten. In Pingdu hatte ich die Gelegen-

heit, mich mit einer gehörlosen Frau, einer Gebärdensprachdolmetscherin und einer Mitarbeiterin der Gehörlosenberatungsstelle zu unterhalten. Pingdu liegt in der Shangdong Provinz, die bekannt ist für den Gemüse-, Früchte- und Reis-anbau. Die Stadt und ihre Umgebung werden von etwa 1,3 Millionen Einwohnern bevölkert.

Highschools für Gehörlose in ganz China

Die gehörlose Frau heisst Lee Xiao Feng, sie ist 23 Jahre alt. Für diese Unterhaltung brauchte es eine Dolmetscherin Englisch-Chinesisch und Chinesisch-chinesische Gebärdensprache. Wir trafen uns im Beratungsbüro für Gehörlose in Pingdu. Etwa 640 Personen in dieser Umgebung sind gehörlos. Der Name der Beraterin ist Mrs. Guo, die Dolmetscherin heisst Mrs. Cui.

Als Lee 10 Jahre alt war, besuchte sie während 7 Jahren die Gehörlosenschule in Pingdu. Danach wechselte sie an eine High School in der Provinzhauptstadt Jinan, die ausschliesslich Gehörlosen vorbehalten ist. Sie wurde in Handstickerei, Kunst und Malen unterrichtet.

Im Namen der Regierung werden die gehörlosen Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren auf ihren Hörrest untersucht.



◀ Von links: Mrs. Cui (Gebärdensprach-Dolmetscherin), Lee Xiao Feng (Gehörlose), Therese Sommerhalder, Mrs. Guo (Beratungsbüro)

Wenn davon noch genügend vorhanden ist, erhalten sie ein spezielles Hör-Sprechtraining. Die Absicht besteht darin, sie in die Regelschule zu schicken. Falls dies nicht klappt, gibt es Gehörlosenschulen. Die Kosten für die Abklärungen und das Training übernimmt der Staat. Highschools für Gehörlose und Universitäten für Behinderte sind in ganz China vorhanden. Die Vorlesungen sind allerdings hauptsächlich in gesprochener Sprache. Ich wurde darauf hingewiesen, dass es eine bekannte gehörlose Persönlichkeit gibt in China. Sie hat in China studiert und den Dokortitel in den USA gemacht. Ihr Name ist «Zhou Ting Ting» und man kann im Internet von ihr lesen.

Training für Jobsuche

China ist so aufgebaut, dass es für alle Organisationen gibt. Auch die Gehörlosen sind gut organisiert. Es gibt je einen Präsidenten und Interessensvertreter. Diese teilen die Anliegen der Gehörlosen der Regierung mit. Es gibt aber auch private Gemeinschaften, die mit der Selbsthilfe vergleichbar sind.

Im Nachbargebäude der Beratungsstelle befindet sich ein weiteres Büro für Gehörlose. Dort wird den Gehörlosen jährlich ein spezielles Training für die Jobsuche angeboten. Es ist aber sowieso nicht besonders schwierig für Gehörlose, eine Arbeit zu finden. Der Staat fördert die Selbständigkeit, indem er Steuerbefreiung anbietet. Firmen und Fabriken, die Gehörlose oder Behinderte einstellen, erhalten einen finanziellen Beitrag für

die Angestellten. Oft ist es so, dass die Angestellten in den fabrikeigenen Kantinen essen und in den Schlafhäusern wohnen. Alles ist sehr ärmlich gehalten und die wöchentliche Arbeitszeit ist höher als bei uns.

Lee arbeitet in einer Fabrik für Handstickerei. Sie wohnt und isst auch da. Sie erzählte, dass sie keine Schwierigkeiten mit der Kommunikation hat. Falls es doch nicht klappt, wird mit Handzetteln gearbeitet. Pro Tag verdient sie ungefähr 20–30 RMNBI, was ca. fünf Schweizerfranken entspricht.

Für dieses Interview hat sie frei genommen und erhielt entsprechend keinen Lohn. Sie hat erwähnt, dass es ihr gut geht und sie glücklich ist! In ihrer Familie ist sie die einzige Gehörlose. Die Familiensprache ist die gesprochene Sprache, es wird nicht gebärdet, aber die Verständigung klappt gut!

Immer mehr Interesse für die Gebärdensprache

Die Dolmetscherin hat nur die direkt an Lee gestellten Fragen übersetzt. Sie selber und die Beraterin Mrs. Guo haben viel beantwortet und erzählt. Lee hat abgelesen oder zumindest immer wieder versucht zu verstehen! Bestimmt ist es ihr nicht vollumfänglich gelungen. Mir ist aufgefallen, dass die Gebärden CHINA, SCHLAFEN, ARBEITEN die gleichen sind wie bei uns. Die Gehörlosen Erwachsenen und Kinder haben eine viel ausgeprägtere Mimik als die Hörenden, deren Gesichtsausdruck eher unbewegt ist.

Mittlerweile interessieren sich immer mehr Hörende für die Gebärdensprache und lernen diese auch. Vor allem Leute, die in Servicejobs arbeiten (Türsteher, Ticketverkäufer...) benutzen die Gebärdensprache auch.

Von grossem Interesse war, wie die Gehörlosen in der Schweiz leben. Eine Frage war, ob sich der Staat auch so um die Gehörlose kümmert, wie er das in China tut, ob Gehörlose schnell eine Arbeit finden und welche das sei. Lee hat zum Schluss noch etwas für einen Schnappschuss gebärdet. Allerdings ist sie sehr scheu, und sie musste von der Dolmetscherin regelrecht überredet werden.

Von diesem Treffen war ich sehr beeindruckt und musste meine Meinung gründlich revidieren. Ich dachte, aus politischen Gründen, Armut und mangelnder Organisation könne es den gehörlosen Chinesen nicht gut gehen. Dies ist nicht der Fall. Vieles, was ich erfahren habe, ist gut organisiert, allerdings auf einem tieferen Level, als wir uns das gewohnt sind. Lee ist zufrieden mit ihrem Leben, und das hat sie auch ausgestrahlt. Wenn sich die Gelegenheit ergibt, so werde ich den Kontakt aufrechterhalten. Lee hat ein Mobile Phone, sie kann aber nicht Englisch sprechen oder gebärden. Sie ist technisch sehr begabt, sie hat in der Highschool im technischen Bereich sehr gut abgeschlossen. Zum Internet hat sie keinen Zugang, und sie kann einen Computer auch nicht bedienen.

Therese Sommerhalder

Anita Rothenbühler, 60, behaut Steine, schnitzt Hölzer und malt Bilder – trotz ihrer Hör- und Sehbehinderung. Als Co-Präsidentin leitet sie einen Verein zur Selbsthilfe hörsehbehinderter und taubblinder Menschen in der Deutschschweiz.

Beglückendes Gefühl! Ich spüre die Verbindung zum Stein, den ich taste. Er besteht aus Alabaster, schön weiss wie Marmor. Mit dem Bildhauerwerkzeug forme ich ihn so, wie ich in meinem Innern fühle. Immer zwei Dinge: das eine ist meine Behinderung und das andere die Gesellschaft. Die Behinderung verschmilzt mit der Realität und wird so verarbeitet und akzeptiert. Was ich am Stein sehe, das behaue, schleife und poliere ich schön. Der Rest bleibt unbehauen, dies zeigt symbolisch, dass ich nicht alles sehen kann. Sondern nur einen Kreis von der Grösse eines Fünflibers. Das Ganze kann ich mit meinen Händen wahrnehmen. Stimmungen, etwa Trauer, Freude, Wut, Hoffnung, Enttäuschung, hole ich aus meinem Innern heraus und bringe sie in der Steinform zum Ausdruck – eine Botschaft nach aussen. So bin ich mit meiner Behinderung integriert. Erst die Beziehung zum Alabaster oder Speckstein macht das Leben sinnvoll.

Seit Geburt bin ich schwerhörig. Das merkten meine Eltern nicht, auch wenn ich in der Freizeit oft allein spielte, sie glaubten, ich sei so. Hörgeräte gab es nicht, erst im Alter von 40 Jahren kriegte ich Hörgeräte! In der Nähe der Stadt Osorno in Chile betrieben die Eltern – Vater stammte aus der Schweiz, Mutter ist Chilenin – einen Bauernhof. Zuhause sprachen wir nur Spanisch, während ich in einem deutschen Internat in der nächsten Stadt Spanisch und Deutsch sprach. In

der Schule kam ich mir wie eine Aussen-seiterin vor, die Schulkameraden lernten schnell und machten gute Noten für ihre Leistungen, ich dagegen war trotz normaler Begabung oft im Rückstand und musste eine Klasse wiederholen. Eine schlimme Schulzeit, an die ich mich nicht gerne erinnere.

Mit 18 fing mein Blickfeld an, durch Retinitis Pigmentosa (RP) und Grauer Star kleiner zu werden bis zu einem Röhrenblick. Ich wurde nachtblind. Aber ich liess mich nicht entmutigen, ich flog 1965 in die Schweiz und absolvierte dort die Lehre als Chemielaborantin. In Zürich bekam ich ein Zimmer bei meiner Grossmutter, auch bei der Schwester mit Familie durfte ich wohnen. Um diese Zeit lernte ich einen Mann kennen und liebte ihn. Doch das Heimweh war stärker, so entschied ich mich für die Rückkehr nach Chile für immer. Mein Freund sagte: «Wenn du nach Chile reist, hole ich dich später wieder zurück.» «Ja, ja, das sagst du nur, aber das wird nicht so sein.» Tatsächlich hatte er Recht. In Chile arbeitete ich in einer privaten Firma, weil meine Ausbildung als Chemie-Laborantin nur von privaten Firmen und Konzernen anerkannt worden war. Aber nicht lange, denn die kommunistische Regierung ordnete derweil die Enteignung an, und so sank meine Chance im Arbeitsmarkt auf Null. Zurück in die Schweiz! Ein Jahr später heiratete ich meinen Freund und schenkte ihm zwei Töchter.

Grenze und Auflösung

Mit 35 musste ich wegen fortgeschrittener Sehbehinderung meinen Wiedereinstieg ins Berufsleben aufgeben. Durch die Doppelbehinderung machte ich schmerzhaft Erfahrungen, die mich dazu führten, einen Ausgleich zu finden. Als ich im emotionalen Tiefstand war, spürte ich den Drang: Malen! Verrückt, sagte ich mir, denn ich habe mich für einen Abendkurs Malen an einer Gestaltungsschule in Luzern angemeldet, ohne Angabe meiner Behinderung. Am ersten Abend informierte ich die Lehrerin von meiner Behinderung. Es sei verrückt, sagte sie. «Aber du sagst, du willst hier lernen. Okay, du sollst kommen, das akzeptiere ich.» Wie reagierten die Kursteilnehmer? Unterschiedlich, die einen waren positiv eingestellt, die anderen waren stark verunsichert.

Anders als beim Stein ist das Verfahren beim Malen. Bevor ich male, taste ich die ganze Bildfläche aus Leinwand und deren Grösse ab, versuche sie in meinem Kopf zu sehen. Motiv: weisse Möwen überm Meer als Zeichen für Lebendiges in meiner Welt. Der Bildrahmen ist off, so mache ich einige Schritte vom Bild zurück, sehe mehr und mehr vom Bild, indem ich es wie ein Puzzle zusammensetze, betrachte es eine Weile und transferiere es in meinen inneren Geist. Dann gehe ich wieder ans Bild zum Malen, zur Orientierung taste ich mit den Fingern an der bemalten Bildfläche. Für mich ist die Technik wichtig: Grenze



◀ **Atelier in Horw: Anita Rothenbühler** bearbeitet den Stein zu einem kunstvollen Werk.

Langer Prozess, aber erfreuliches Resultat: Im Atelier für Blinde und Sehbehinderte in Horw LU werken Männer und Frauen am Stein oder Holz oder sie malen. Noch vor ein paar Jahren gab ich selber Unterricht, heute machen das nur Fachleute. Auch wenn Betroffene noch so gute «Fachleute» sind, geht es heutzutage leider nicht mehr ohne Ausweis. Darum meine Devise für alle jungen Betroffenen: so viel wie möglich ihr Terrain in der Berufswelt für sich beanspruchen und an die eigenen Fähigkeiten glauben.

Neben künstlerischen unternehmen wir auch sozialpolitische Aktivitäten. 1998 haben wir einen Verein gegründet, der heute heisst: tactile Deutschschweiz/Selbsthilfe höresehbehinderter und taubblinder Menschen. Zusammen mit Beat Marchetti leite ich als Co-Präsidentin den Verein, und wir stehen vis-à-vis von Fachverbänden und Institutionen. Wir handeln autonom, schaffen eigene Plattformen und pflegen guten Erfahrungsaustausch. Dazu gehören auch Projekte für verschiedene Kommunikationsformen und Möglichkeiten, dass wir selber bestimmen, was wir brauchen. Eines der Projekte wird im Sommer abgeschlossen sein: am 12. August dieses Jahres wird die Zertifikatsüberreichung für die erstmalig ausgebildeten Lormlehrerinnen gefeiert, worauf ich mich sehr freue.

Peter Hemmi, visuellplus@sgb-fss.ch

Foto: Peter Hemmi

und Auflösung. Die Flügel der Vögel auf einer Seite grenzen sich scharf vom Hintergrund ab, auf der anderen Seite verschmelzen sie mit der Luft und dem Meereshintergrund, dort ist die Grenze, wohin mein Sehen reicht.

Werke wie Gemälde und Skulpturen aus Stein oder Holz mache ich nicht in einem Zug fertig – nein, gegenwärtig habe ich drei Sachen zu werken, die aus verschiedenen Motiven entstehen. Daran arbeite ich abwechslungsweise nebeneinander. Ist heute mein Wonnentag, beschäftige ich mich mit jenem Ding, das die Freude zum Ausdruck bringen soll. Bin ich aber traurig, widme ich mich dem «Trauer-Werk». Stets spüre ich den innerlichen

Kampf – Kampf, um die Werke zu vollenden, um reifer zu wachsen, um meine Emotionen auszuleben. Nicht umsonst, meine Werke wurden öffentlich an verschiedenen Orten ausgestellt, etwa in Kriens, Luzern, Sursee, Dietikon, Wetzikon, Bern. Für mich ist es sehr wichtig, Kontakte mit Menschen zu knüpfen und zu unterhalten, die sich für andere Welten interessieren.

Uns selber helfen

Meine Behinderung lässt mich nicht nur für mich allein, sondern ebenso sehr für Gleichbetroffene engagieren. Geben und Nehmen unter uns – das bringt uns weiter. Raus aus der Not leidenden Situation!

Reto Meienberg (links), Jupe Haegler



Zum Buch «Behinderte sind auch nur Menschen»

Arzt: Selbsthilfegruppen sind gefährlich

In einem italienischen Restaurant am Zürichsee unterhielt sich **visuell plus** mit zwei Rollstuhlfahrern, Reto Meienberg, Texter, und Jupe Haegler, Illustrator. Thema: Buch «Behinderte sind auch nur Menschen», das sie selber herausgegeben haben.

visuell plus: Ich habe Ihr Buch gelesen und bin sehr beeindruckt von Ihrem Werk. Haben Sie schon Reaktionen von Seiten der Leser und Leserinnen bekommen?

Jupe Haegler (JH): Es gibt zwei Gruppen, ein Teil der Leser lehnt das Buch komplett ab, der andere Teil der Leser ist begeistert über unser Buch.

Aus welchen Gründen lehnen die Leser das Buch ab?

JH: Sie sagen, wir machen uns lustig über Behinderte.

Sind diese Personen selber behindert oder nichtbehindert?

Reto Meienberg (RM): Es sind die so genannten Nichtbehinderten.

JH: Die Behinderten selber finden das Buch toll.

RM: Wir haben festgestellt, dass behinderte Menschen überhaupt kein Problem haben mit unserem Buch. ‚Gesunde‘ Leute haben eher das Gefühl, das darf man nicht machen.

JH: Als Kind lernte man, dass man nicht auf behinderte Menschen zeigen darf.

Einerseits ist das Leben als Mensch mit Behinderung eingeschränkt. Andererseits kann die Einschränkung zu positiver Lebenseinstellung führen. Nichtbehinderte sollten genau das wissen, dass es auch einen positiven Weg gibt.

RM: Sicher ja, das sollten sie.

Irgendwann sind diese Menschen vielleicht auch behindert, durch einen Unfall, und dann sind sie auch betroffen.

RM: Ja das ist so. Wir sind die Inkarnation der Angst von allen Nichtbehinderten. Der Angst, ihnen könnte das auch passieren. Von dieser Angst sondern sie sich ab und wollen nichts damit zu tun haben.

Das heisst also, dass die Menschen auch auf Abstand gehen, wenn sie Sie sehen?

RM: Eindeutig ja. Ich habe zum Beispiel auch festgestellt, dass kleine Kinder von Kollegen überhaupt kein Problem haben in meinen Rollstuhl zu sitzen und damit herumzufahren. Hingegen wagt sich kein Erwachsener auch nur in die Nähe des Rollstuhles.

Ich denke, die Menschen sind einfach überfordert.

RM: Ja absolut, das stimmt.

Bedeutet das, dass die Gesellschaft zu wenig informiert ist? oder zu wenig sensibilisiert?

RM: Ich denke, die Menschen sind sehr stark sensibilisiert, aber sie sehen nur die negativen Seiten. Sie sehen nur die Behinderung und wissen nicht, wie sie damit umgehen sollten. Sie haben Angst davor, selber behindert zu werden.

Ich habe Ihre Ansprache von der Buchvernissage gelesen. Sie haben 150 Cartoons gezeichnet. Die Idee war ursprünglich, diese in Zeitungen zu veröffentlichen...

RM: ... zuerst ja...

...dies wurde aber von allen Zeitungen abgelehnt. War auch Angst der Grund für die Ablehnung?

RM: Ja, ja, die Zeitungen hatten Angst, sich die Finger zu verbrennen. Erst nachdem das Buch veröffentlicht wurde, sind die Zeitungen darauf eingegangen und haben sehr viel darüber geschrieben.

Das bedeutet, das Buch ist der erste Schritt in die Öffentlichkeit.

RM: Ja es ist ein Türöffner.

Ich habe gelesen, dass die Zeichnungen nicht wirklich lustig sind, dass es, deutsch gesagt, ein ‚Scheissdreck‘ ist.

RM: Ja, wir finden es überhaupt nicht lustig, behindert zu sein, das stimmt, das ist ein ‚Scheissdreck‘!

Das ist ein starker Kraftausdruck.

RM: Ja das stimmt.

Können Sie Ihre Behinderung MS mit anderen Behinderungen vergleichen? Zum Beispiel mit Blindheit oder mit Gehörlosigkeit?

RM: Für mich ist Blindheit absolut das Schlimmste, das finde ich grauenhaft. Ich würde mir lieber die Kugel geben, als blind werden. Ich lebe mein Leben mit Lesen und Betrachten, und wenn ich das Sehen nicht mehr hätte, dann gäbe es für mich keinen Grund mehr zu leben.

Über Gehörlosigkeit habe ich mir noch keine so grossen Gedanken gemacht. Aber wenn ich darüber nachdenke, kommt sie ganz kurz nach der Blindheit und lange vor dem Rollstuhl.

Sie sind ja selbständig, merken Sie einen Unterschied bei den Aufträgen, seit Sie im Rollstuhl sind?

RM: Ja, ich habe 90 % weniger Kunden!

Ich glaube, in Amerika ist es besser für Menschen mit Behinderung, denken Sie das auch?

RM: Ich war noch nie in Amerika.

JH: Eigentlich wollte ich etwas anderes erzählen. Es gibt zum Beispiel Leute, die fragen Reto's Frau: «Kannst Du ihn allein zu Bett bringen?» Er wird also nicht selber gefragt.

Ja, das steht im Buch geschrieben. Das ist bei Gehörlosen manchmal auch so.

RM: Ah, ja?

(...)

Sie haben MS, vorher sagten sie, dass Blindsein für sie schrecklich wäre, dass Sie sich die Kugel geben würden. Sie schrieben in der Zeitung fortissimo über Ihr ‚Fury‘. Sie schrieben, Sie seien glücklich...

RM: ...Ah ja, mein Swiss Trac.



Was bedeutet Swiss Trac?

RM: Das ist ein Zuggerät für den Rollstuhl. Das ist wahnsinnig schön für mich, ich kann damit sehr viele Ausflüge machen, es gibt mir eine völlig neue Dimension, ich kann z.B. mit dem Rollstuhl selbstständig in den Wald ausfahren

Als Knabe habe ich diese Sendung im Fernsehen gerne gesehen. Sie sagen, Sie können damit selbstständig reisen, und das macht Ihnen Freude?

RM: Das macht sehr viel Freude.

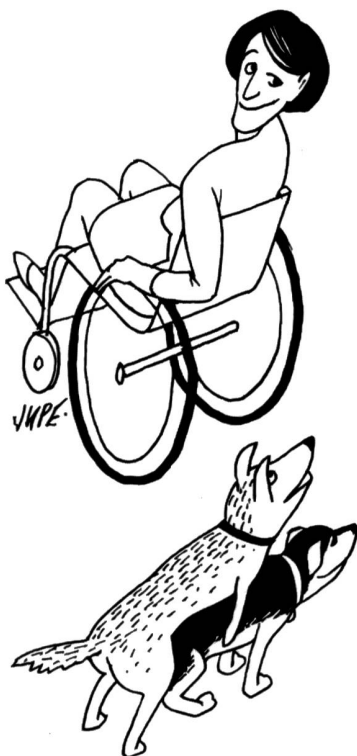
Das bedeutet, MS hat auch eine positive Seite?

RM: Das hat nichts mit MS zu tun, es ist einfach ein Hilfsmittel, das das Ganze ein wenig positiver macht.

Aber es macht doch Freude?

RM: Ja es macht Freude, es ist schön, nach draussen zu gehen, aber kein Gesunder braucht einen Swiss Trac, der geht einfach raus.

Sie sagen gesund, ich würde die Worte gesund oder behindert nicht benutzen, wir sehen uns selber nicht als kranke Menschen. Ich sage, meine Kommunikation ist behindert, aber ich bin nicht krank.



RM: Ich habe dazu eine andere Einstellung, ich habe schon das Gefühl, dass ich krank bin. Etwas in meinem Körper funktioniert nicht so wie es sollte und das ist eine Krankheit. Die Krankheit heisst MS, das ist eine Tatsache.

Ja das stimmt. Aber ich sehe viele gesunde Menschen, die keine Freude haben, bei denen ich den Eindruck habe, dass sie weniger Freude haben als ich. Ich glaube auch nicht, dass sie mehr Freude haben als behinderte Menschen. 'Gesunde' denken, dass alles selbstverständlich ist, und sind nie zufrieden. Sie wollen immer noch mehr.

RM: Das habe ich einmal in meiner Kolumne, Meienbergs Meinung, geschrieben, die Überschrift war «trotzdem leben». Da ging ich von genau dem Grundgedanken aus, den Sie gerade beschrieben haben. Wir wissen, es ist ein ‚Scheissdreck‘, dass wir MS haben, aber wir wollen trotzdem unser gutes Leben führen, egal ob wir MS haben oder nicht.

Ein sehr wichtiger Punkt, auch für die Gesellschaft, für diese sind wir ein Vorbild: Gesunder Körper ist nicht selbstverständlich.

RM: Ich will den Gesunden eigentlich überhaupt nichts zeigen, es geht mir um mein Leben und dass ich mein Leben so gut wie möglich führen kann. Ich will damit nicht missionieren.

Das Buch ist eine sehr gute Idee. Was erwarten Sie vom Publikum?

RM: Nur was der Titel des Buches schon sagt, dass es klar wird, «Behinderte sind auch nur Menschen». Dass die Leute nicht das Gefühl haben, wir seien anders. Wir sind genauso Menschen wie Du und ich. Mit genau den gleichen Problemen, genau den gleichen Nöten und Sorgen wie jeder Gesunde oder Nichtbehinderte auch.

Glauben denn die Leute, wir seien anders als sie? Wir seien braver und netter?

RM: Nicht unbedingt braver und netter aber dass wir viel mehr Lebenserfahrung haben als ein Gesunder. Dass wir abgeklärter und gelassener sind. Das stimmt überhaupt nicht, wir haben genau die gleichen Probleme wie alle anderen.

Gibt es auch Selbsthilfeorganisationen für MS Betroffene?

RM: Es gibt einige, wir haben aber unsere eigene mit genau zwei Mitgliedern, Jupe und mich.

Mir hat einmal ein Arzt gesagt, er hält Selbsthilfegruppen für gefährlich, weil es passieren kann, dass man sich nur noch vergleicht. Man fragt sich dann nur noch, ob der andere schwerer oder weniger schwer behindert ist. Man vergleicht sich immer mit anderen im Rollstuhl. Wir haben uns auch nie für eine grössere Gemeinschaft einer Selbsthilfegruppe interessiert.

JH: Wir haben zu Hause noch je eine Selbsthilfegruppe: unsere Frauen.

RM: Ja die sind natürlich sehr wichtig, die sind nicht behindert, das sind zwei gesunde Frauen.

JH: Sagen sie.

Bei uns gibt es auch verschiedene Selbsthilfegruppen, die auch sehr unterschiedlich gruppiert sind. Das ist normal, das ist so.

RM: Wird da untereinander verglichen? Wem geht es besser, wem geht es schlechter? Oder ich bin besser als der andere?

Das ist auch wieder verschieden. Wenn jemand sich profilieren und extra imponieren will, wie gut er sprechen kann – wie ein Hörender. Genau das nehmen wir ihm übel. Dann geben wir ihm schon zu verstehen, dass er mit uns gehörlosengerecht kommunizieren sollte, egal lautsprachlich oder gebärdensprachlich. Dies aus Solidarität.

RM: Auch bei Selbsthilfegruppen muss die Chemie stimmen. Nur weil jemand anderes auch MS hat, bedeutet das noch lange nicht, dass er mein Freund ist. Das ist bei den Gehörlosen sicher auch so. Es sind nicht einfach alle befreundet nur weil sie auch gehörlos sind.

Peter Hemmi, visuellplus@sgb-fss.ch

Haegler, Jupe / Meienberg, Reto

Behinderte sind auch nur Menschen

Cartoons und Texte
 88 Seiten, 2. Auflage 2006, gebunden, Fr. 25.00
 ISBN 3-305-00358-8



«Haegler und Meienbergs Buch regt an, tut weh, provoziert – ihre Ehrlichkeit befreit und erheitert.» (Katrin Hafner, Tages-Anzeiger, Zürich)

«Ins Schmunzeln und Lachen mischen sich Staunen und Bewunderung: Hier weisen zwei Betroffene den Weg in ein Lachen, das verbindet – Behinderte und Nicht-Behinderte, Gesunde und Kranke.» (Johannes Gruntz-Stoll, Basler Schulblatt)

INFO



Lob oder Kritik – an wen?

Wenn Sie dem Fernsehen ein Feedback über TXT-Untertitelung oder Gebärdensprach-Übersetzung im Schweizer Fernsehen melden wollen, dann sind Sie auf dem richtigen Weg, wenn Sie sich **direkt an Beny Kiser, Programmdirektor**, wenden. Nicht an TELETEXT und nicht an andere Abteilungen!

Kontakt
 mit Beny Kiser: Email
 beny.kiser@sf.tv, Telefon 044 305 53 12, Fax 044 35 53 18

visuell plus

Zeitung mit Selbstbewusstsein

Peinlich!

Kann ein Gehörlosenpfarrer Gehörlose diskriminieren? Offensichtlich ja. Bei der Hochzeit eines gehörlosen Paares in Deutschland ist eine Dolmetscherin anwesend. Der Pfarrer legt aber Wert darauf, die Traureden und die Zeremonie selbst zu gebärden. Immerhin besucht er ja einmal in der Woche den Gebärdenkurs. Das Ergebnis: Er gebärdet in LBG, mit Stimme, im Schneckentempo, so, als würde er mit Kleinkindern oder geistig Behinderten sprechen.

Was können die anwesenden Hörenden daraus schließen? Dass Gehörlose wohl doch «doof» sind. Sicherlich hat der Pfarrer die Gehörlosen nicht diskriminieren wollen. Er hatte es gut gemeint. Aber: «Das Gegenteil von gut ist gut gemeint!» Hände weg! Das wäre besser gewesen.

www.taubenschlag.de

Auto für gehörlose Fahrerin verweigert

Die Angestellten der Berliner Autovermietung Robben & Wientjes in der Prinzenstraße und in der Prenzlauer Allee lehnten nach telefonischer Bestellung die Schlüsselübergabe eines Transporters für die Mieterin Katja F. ab, weil sie gehörlos ist. Das teilte heute der Gehörlosenverband Berlin mit. Die Frau wollte die Bühnenrequisiten für das alljährlich stattfindende Kulturereignis der Gehörlosen- und Gebärdensprachgemeinschaft, dem «Berliner Gebärdensprachfestival», zum Schiller-Theater transportieren. Zum Glück fand sich in letzter Minute noch eine andere Autofirma, die der gehörlosen Fahrerin ohne Schwierigkeiten ein Auto vermietete.

Der Gehörlosenverband Berlin ist schockiert über das diskriminierende Verhalten der Firma «Robben & Wientjes» und wird Beschwerde einlegen.

Aus www.kobinet-nachrichten.org

Delta VL



Netzbetriebener Digital-Wecker mit Weckwiederholung.

Lampenschalter und Zwischenstecker für den Anschluss einer Nachttischlampe.

Vibrationskissen als Zubehör erhältlich.

Farbe: Silber / Grau

GHE CES
ghe-ces electronic ag

Kommunikationssysteme für Hörgeschädigte

Hömelstrasse 17, CH-8636 Wald ZH

Telefon/Telescrit 055 246 28 88, Fax 055 246 49 49

Email: info@ghe.ch, www.ghe.ch



Vor der Generalversammlung übersetzt als Dolmetscher Micaël Prekel in die Gebärdensprache. Daneben hielt Etienne Bonvin, Geschäftsleitungsmitglied, seine Rede.

Foto: Alternative Bank ABS

Bank offerierte Übersetzung in die Gebärdensprache!

Dieses Jahr feiert die Alternative Bank ABS ihr 15-jähriges Bestehen. In ihrer Einladung zur Generalversammlung vom 16. Mai 2006 in Olten hat die Bank ein Angebot geschrieben: Gebärdensprachdolmetscheinsatz für Gehörlose. Für eine Bank ist diese – sehr erfreuliche und mutige – Geste aussergewöhnlich! Sie hat etwas für die berechnete Gleichstellung unternommen. Werden andere Banken dem Vorbild der Alternativen Bank ABS folgen?

Interview mit Christa Joss, Vorsitzende der Geschäftsleitung ABS

In der Einladung zur GV der Alternativen Bank ABS steht geschrieben, dass das Gesprochene in die Gebärdensprache übersetzt werde. Auf welche Initiative hin?

Mit der Einladung zur Generalversammlung bieten wir unseren Aktionärinnen und Aktionären und unseren Gästen jeweils die Möglichkeit an, eine Übersetzung in die Gebärdensprache zu verlangen. Dieses Jahr haben zwei Personen aus der Romandie ihr Bedürfnis nach Übersetzung in die Gebärdensprache angemeldet.

Waren gehörlose Teilnehmer anwesend?

Wir konnten die Anwesenheit der Personen, die Gebärdensprache gewünscht hatten, nicht feststellen. Die Übersetzerin, Catherine Delétra, und der Übersetzer, Micaël Prekel, haben deshalb die erste Stunde der Generalversammlung in die Gebärdensprache übersetzt. Dann haben sie das Publikum in Gebärdensprache gefragt, ob Personen anwesend sind, die die Gebärdensprache wünschen. Nachdem keine Reaktionen erkennbar waren, haben sie die Übersetzung eingestellt.

Wird dieses Angebot auch in Zukunft möglich sein?

Unseren Aktionärinnen und Aktionären und Gästen wird auch in Zukunft für die Generalversammlung die Gebärdensprache in Deutsch und Französisch angeboten.

Peter Hemmi



Eine Stadt für Gebärdensprachbenützer?



Marvin Miller

«Laurent, South Dakota... A Town for Signers» – eine Stadt für Gehörlose, bzw. Gebärdende. Ein Stadt, in der ALLE gebärden können, der Briefträger, die Kellnerin im Restaurant... Eine traumhafte Vorstellung für Gehörlose: keine kommunikativen Barrieren mehr, also keine Behinderung mehr. Ein Wunsch-

traum? Bis jetzt noch. Aber Marvin Miller und viele andere Gehörlose sind dabei, ihn zu verwirklichen. Sie wollen eine ganz neue Stadt bauen. Laurent soll sie heißen, benannt nach Laurent Clerc, dem gehörlosen Lehrer, den Thomas Hopkins Gallaudet aus Frankreich in die USA mitgenommen hatte und der maßgeblich am Aufbau der Gehörlosensbildung dort beteiligt war. (...)

Natürlich gibt es auch kritische Stimmen: Miller würde nur ein Ghetto einrichten, eine Touristenattraktion womöglich, aber davon lässt er sich nicht abschrecken. Er ist fest entschlossen, seinen Traum zu verwirklichen – wie die Pioniere im Wilden Westen damals.

Aus www.deafworldweb.de

Information

Das vorliegende *visuell plus* ist eine Doppelnummer, die für die Monate Juli und August gilt. Die nächste Ausgabe erscheint Anfang September. Wir wünschen Ihnen einen sonnigen Sommer.



Die Redaktion

Bildungsstätte Fontana Kurse 2006

Digitale Bildbearbeitung

mit Andy Helbling in Zusammenarbeit mit Berufsschule für Hörgeschädigte

In diesem Kurs lernen Sie, wie man digitale Bilder von der Kamera oder dem Scanner auf den Computer importiert. Sie lernen die wichtigsten Bildbearbeitungswerkzeuge kennen und Ihre Bilder damit zu gestalten.

Sie lernen, die Bilder entsprechend ihrem Verwendungszweck – Web, Mail, Fotoalbum etc. – für die Ausgabe zu bearbeiten.

Freitag, 1. bis Sonntag, 3. September

Ganzheitlich fit – Wellness für den Hausgebrauch mit Martina Hertig

Wie man sich in wenigen Minuten pro Tag den eigenen Energiespeicher wieder füllen kann. An diesem Wochenende möchten wir allen Interessierten verschiedene Möglichkeiten im Bewegungs- und Entspannungsbereich aufzeigen, die präventiv auf ihren Energiehaushalt wirken.

Mit nach Hause nehmen können Sie einen Rucksack voll Ideen und Übungen für den Arbeitsalltag.

Freitag, 1. bis Sonntag, 3. September

Digitales Videofilmen

mit Stanko Pavlica / Michel Laubacher

Wir lernen mit der Handycam-Kamera drinnen und draussen zu filmen. Dabei wird die Filmtechnik genau erklärt. Dann bearbeiten wir das Filmmaterial am Computer mit einem Schnittprogramm (Pinnacle Studio 9 oder 10).

Freitag, 15. bis Sonntag, 17. September

Weitere Auskunft:

Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte,
7062 Passugg, Tel. 081 250 50 55, Schreibtel. 081 250 50 56,
Fax 081 250 50 57

Kontaktperson: Gisela Riegert, bildung@bildungsstaette.ch

**Besuchen Sie uns auf der Homepage:
www.bildungsstaette.ch**

Kulturabend «taktvoll»



taktvoll

24. September 2006, ab 20 Uhr

Gehörlose und hörende Menschen kommen zusammen und lassen sich während einem Abend von verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern verzaubern, überraschen und in den Bann ziehen.

Dieses Jahr freuen wir uns auf internationale Künstler:

Jürgen Endress – Gebärdenpoet aus Deutschland

Ramesh – Pantomimekünstler aus England/Singapur

Blueflower – Perkussionsperformance aus der Schweiz Sybille Raths und Fabrizio Perini

Tickets sind ab 20. August erhältlich unter:
altekaserne@win.ch

Reservieren Sie sich diesen Abend schon heute in Ihrer Agenda!





Pressemitteilung

Genossenschaft Fontana Passugg

Neue Betriebsleitung in der Bildungsstätte

Fontana Passugg Dass es auch im harten Alltag der Hörbehinderten glückliche Fügungen gibt, hat in den letzten Tagen die Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte Fontana Passugg erfahren. Die aufwendige Suche nach einem neuen Betriebsleiterpaar konnte – kaum richtig gestartet – bereits wieder abgebrochen werden. Annemarie und Felix Urech aus Chur, beide langjährige Mitwirkende im Unternehmen, werden die Betriebsleitung auf den 1. Juli 2006 übernehmen. Das gehörlose Ehepaar hat sich entschieden, diese spannende Herausforderung zu packen und das neue, vom Vorstand der Genossenschaft Fontana Passugg erarbeitete Betriebskonzept umzusetzen.

Neubesetzung aus den eigenen Reihen als grosser Glücksfall

Der Stellenwechsel war eine erste Konsequenz der kürzlich beschlossenen Öffnung und Neuausrichtung der Bildungsstätte. Die bisherige Betriebsleitung sah in den neuen Arbeitsbedingungen, die dringend der finanziellen und wirtschaftlichen Situation des Unternehmens angepasst werden müssen, keine Zukunft mehr. Um Zeit zu gewinnen, strebten die Verantwortlichen vorerst eine Übergangslösung an. Statt dieser geplanten, kurzfristigen Übergangslösung konnte nun die definitive Lösung gefunden werden, und eine Ausschreibung der Stelle hat sich insofern erübrigt.

Für den Vorstand und den Geschäftsführer aus der hörenden Welt, C. René DeThomas, war klar, dass die definitive Nachfolge wieder aus der Hörbehindertenwelt rekrutiert werden musste. Denn seit ihrem Bestehen wird die Bildungsstätte von Hörbehinderten gelenkt, bestimmt und auch geführt.

Die solide und definitive Lösung wird den weiteren Aus- und Aufbau von Fontana Passugg beschleunigen

Die beiden «Neuen» Annemarie und Felix Urech sind nicht nur beliebt und stark engagiert in der hörenden Welt, sie zählen auch zu den Initianten der Bildungsstätte. Als es noch darum ging, den unrealistischen Traum zu verwirklichen und das baufähige alte Pensionshaus mit viel Mut in eine erste, gesamtschweizerische Bildungsstätte zu verwandeln, war das Ehepaar mit aufgekrempten Ärmeln dabei. Beide kennen also als Mitwirkende der ersten Stunde die ganze neunjährige Geschichte, die Schwierigkeiten und Chancen des einmaligen Unterfangens. Felix Urech, Gärtnermeister, ist seit der Gründung der Genossenschaft als Vorstandsmitglied und Vizepräsident eng mit der Entwicklung verbunden, Annemarie Urech, ausgebildete Gebärdensprachlehrerin, kennt den Betrieb als ehemalige, stellvertretende Betriebsleiterin bis ins kleinste Detail. Mit ihrer Reife, Führungserfahrung und Sorgfalt, aber auch mit ihrem Gespür und Wissen um die Bedürfnisse der hörbehinderten und hörenden Gäste werden sie das Gasthaus in den kommenden Jahren zweifellos zu einem gefragten Treffpunkt und Kompetenzzentrum ausbauen.

Felix und Annemarie Urech sind nicht mehr ganz jung. Ihr Ziel ist es, die Bildungsstätte in den kommenden Jahren fit zu trimmen und später einem Nachfolgeehepaar eine gut strukturierte und durchdachte Arbeitsstelle zu hinterlassen.

Wir gratulieren Annemarie und Felix Urech, heissen sie in ihrem neuen Aufgabenbereich willkommen und wünschen ihnen von ganzem Herzen viel Freude und Genugtuung.

Rolf Zimmermann
Präsident

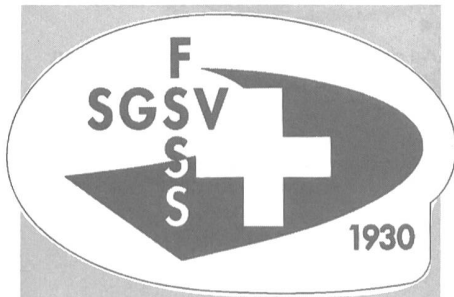
C. René DeThomas
Geschäftsführer

*Blumenzeit
Fussballzeit
Kulturzeit*



Sonnenzeit

druck
werkstatt[®]
www.druckwerkstatt.ch



SGSV-Geschäftsstelle

SGSV-Geschäftsstelle
 Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
 Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
 Scrit 044 312 13 90
 Fax 044 312 13 58
 E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

Technischer Leiter:

Christian Matter (gl)
 E-Mail: c.matter@sgsv-fsss.ch

Sachbearbeiterin:

Daniela Grätzer (gl)
 E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-Sekretariat

Sekretärin:

Brigitte Deplatz (hö)
 Hof 795, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:

Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
 Dienstag / Donnerstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit 071 352 80 10
 Fax 071 352 29 59
 E-Mail: b.deplatz@sgsv-fsss.ch

Sportredaktion:

Yvonne Hauser (yh)
 Birkenweg 41, 3123 Belp
 Telescrit 031 812 07 70
 Fax 031 812 07 71
 E-Mail: y.hauser@sgsv-fsss.ch

Teletext: Tafel 771 Sport
 Tafel 774 Kalender



Die Legende lernt

PELE, der Superstar aus Brasilien mit den goldenen Füßen, zeigt sein goldenes Herz: er engagiert sich für gehörlose Kinder und lernt die Gebärdensprache!

Auf dem saftigen Grün des kleinen Fussballfeldes in seinem Garten in Guaracha, rund 3 Busstunden von der Hafenstadt Racife entfernt, sitzen 6 eingeladene Kinder in ihrem knallgelben T-Shirt mit der Aufschrift «Christoffel-Blindenmission». Die Kinder mögen den Mann, der da vor ihnen sitzt und mit der Sonne um die Wette strahlt: Edson Arantes do Nascimento – für Millionen als «PELE» bekannt.

Der ehemalige Fussballstar schaut die Kinder mit grossen Augen an, als sie ihm Zeichen geben. Sie erklären ihm, wie es sich so lebt als Gehörloser, was sie in einer von der «Christoffel-Blindenmission» geförderten Gehörlosenschule in Sao Paolo lernen. Die Kinder geben die Zeichen und eine Lehrerin übersetzt. Aufgeregt sagt Fabio (10) in der Gebärdensprache: «Ich bin mit 6 Jahren an Meningitis (Hirnhautentzündung) erkrankt und konnte daher nicht mehr hören, es war furchtbar.» PELE nickt betroffen, denn er hat die Botschaft verstanden und erfährt nun, dass den meisten Gehörlosen im Leben die Isolation droht, wenn sie nicht gefördert werden. Der Umstand, als Gehörloser in Brasilien zu leben, macht das Leben nicht leichter. Aber Fabio darf heute seinen Superhelden treffen und an diesem Tag beneiden ihn deswegen Millionen anderer Jungen auf der Welt. Beim gemeinsamen Fussballspiel gab es kein Halten mehr.

Einiges wusste PELE schon über die Gehörlosenschule in Sao Paolo. Seine Frau Assira singt in ihren Gospels von Hilfe und Nächstenliebe und so kennt die in Brasilien berühmte Interpretin die Arbeit der «Christoffel-Blindenmission» schon sehr lange. Seit Monaten erzählt sie ihrem Mann von den Gehörlosen in der Schule.

PELE nickt anerkennend, grübelt und lächelt erleichtert, als ihm seine neuen Freunde helfen, «Brasilien» in der Gebärdensprache zu zeigen. Alle lachen, dann klatschen die Kinder Beifall: PELE zeigt: «Brasilien wird Weltmeister!»

PELE möchte seinen Millionen Fans noch etwas sagen und bittet die Freunde des runden Leders: «Ich bin jetzt ein neuer Spieler im Team der Christoffel-Blindenmission – helft uns, wo immer ihr könnt!»

Quelle: Ruhrnachrichten/GER
 Bengt Pflughaupt
 Zusammenfassung: Yvonne Hauser

INTERNET

Siehe auch unter
www.christoffel-blindenmission.de



◀ An der Eröffnung begleiten Tambouren die Parade zum Vorplatz.

▼ Am Schluss folgt die Schweiz als Gastgeberin.



Ende Feuer der 8. EM-Bowling der Gehörlosen

Still und wie leergefegt steht nun die Letsbowl-Bowlinghalle da..., darin erlebten die Gehörlosen vom 20. – 27. Mai 2006 eine turbulente Woche! Zwar brachte die Schweiz keine Erfolge, dennoch waren die Spannungen bei den Nationenfavoriten gross!

grund der besseren Infrastruktur (Anlage, Hotels) und dem professionellen OK für Muntelier entschieden. Die Inspektion durch die EDSO erfolgte im Juli 2005 mit Bravour. Das OK, eine Mischung aus 5 Gehörlosen und 5 Hörenden, hatte vier ordentliche Sitzungen in der Zeit von Juli 2005 bis April 2006 durchgeführt. In den Vorbereitungen haben vor allem Yvonne Hauser (Administration), Brigitte Deplatz (Übersetzungen) und Franziska Roos (Souvenirs, Ausweise) dankenswerterweise Grosses geleistet. Drei Bulletins wurden zur Information an die verschiedenen Länder verschickt. Die Länder konnten dank guter Zusammenarbeit mit dem Tourismusbüro Murten die Hotels selbständig reservieren.

Grosse Enttäuschung erlebte ich als OK-Präsident mit dem damaligen Chef vom Bowlingcenter Muntelier, der seine Worte nicht in Taten umsetzte. Auch wurde er im März 2006 plötzlich freigestellt und

Infrastruktur und OK

Im Jahre 2000 bewarb sich der SGSV beim EDSO-Kongress in Griechenland um die Durchführung der 8. EM-Bowling. Da die Schweiz die einzige Kandidatin war, erhielten wir die Zusage.

In der Schweiz ist der Bowlingsport jedoch noch unterentwickelt und wir konnten nur fünf Orte in Betracht ziehen: Genf, Rümikon/ZH, Rubigen/BE, Sévaz/VD und Muntelier/FR. Wir haben uns auf-





▲ Elmar Schneuwly hält eine Ansprache im Namen des Fribourgschen Sportamtes.



▼ OK-Präs. Walter Zaugg und Bjørn Røine von der EDSO «rufen» die EDSO-Fahne her..



◀ Die EDSO erklärt nun die 8. Bowling-Europameisterschaft der Gehörlosen als eröffnet.

wir mussten mit dem Nachfolger wieder von vorne anfangen. Wir verloren daher sehr viel Zeit! Z.B. wurde die Swiss Bowling sehr verspätet mit der Bahnabnahme beauftragt und die Bahnen mit einem Zertifikat anerkannt.

Anschliessend konnte auch das lang ersehnte Oil-Diagramm erst im April erstellt werden. Diese Arbeiten hätten ca. ein halbes Jahr vor der EM erledigt sein sollen!

Die Teilnehmerzahlen sind gegenüber der letzten EM 2002 in Finnland (mit 36 Bahnen) stark gestiegen (2002: 94 Männer, 54 Damen, 18 Länder, 2006: 109 Männer, 70 Damen, 24 Länder) und wir mussten das Programm mit den nur 24 verfügbaren Bahnen bis spät in die Nacht hinein legen. Es liess sich leider nicht vermeiden, dass an 3 Spieltagen die Spiele bis in die Morgenfrühe, als die Hähne

bereits krächten, liefen. Das OK sowie die Helfer waren stets am Limit und zeigten dennoch viel Ausdauer und grosse Flexibilität. Es wurden in 7 Tagen über 5000 Spiele (Games) gebowlt!!! Das Bowlingcenter war den Grenzen seiner Belastbarkeit ausgesetzt.

Dank den Einsätzen von vier gesponserten Minibussen von Toyota konnten wir die Personentransporte zwischen dem Bowlingcenter und den Hotels in Murten problemlos durchführen. Unsere «Taxichauffeure» hatten alle Hände voll zu tun und fuhren unfallfrei.

Die Dolmetschereinsätze waren nötig, doch müssen wir bemängeln, dass in der Schweiz immer noch zu wenig Dolmetscher mit internationaler Gebärdensprachkompetenz existieren. Ausgerechnet an der Eröffnungszeremonie, wo doch fast 300 Personen aus dem In- und Ausland

anwesend waren, fehlte eine kompetente international gebärdende Dolmetscherin. Die sechs unter der Woche anwesenden Dolmetscherinnen haben ihren Einsatz jedoch gut erfüllt und sie haben sicher auch Erfahrung mit der internationalen Gebärdensprache gesammelt.

Zwei ausländische Personen mussten ins Spital eingeliefert werden und nur dank dem Einsatz der Dolmetscherin klappte die Kommunikation im Spital bestens.

Medien

Drei Lokalzeitungen, «Freiburger Nachrichten», «La Liberté» und das «Murtener Tagblatt», berichteten über unseren Anlass, sowohl vorgängig als auch während und am Schluss der EM. Es kamen eigens Zeitungsreporter zur Beobachtung und sie führten auch Interviews. Sehr



▼ An der Eröffnung begleiten Tambouren die Parade zum Vorplatz.

▲ Rund 250 Personen aus 24 Ländern stehen Spalier und verfolgen mehr oder weniger aufmerksam die Ansprachen.



◀ Das SUI-Team vereint mit der EDSO.

enttäuscht wurden wir von den anderen Medien, vor allem den ganzschweizerischen Zeitungen, Tele Bern und SF. Ausser der Berner Zeitung (mit einer kitschigen Voransage) reagierten sie nicht auf unsere mehrmaligen Anfragen und Bitten um ihre Präsenz.

Die Eröffnungsfeier

Vier Tambouren führten laut trommelnd die Nationen mit ihren Fahnen auf den Vorplatz der Bowlinghalle. Urs Baumgartner von BASPO, Hans Babst von Swiss Olympic, Elmar Schneuwly vom Sportamt Fribourg, Roger Ekmann, Gemeindeamann von Muntelier, und Luciano Fiorani vom Swiss Bowling wohnten der Veranstaltung bei und hielten kleine Ansprachen. Wir danken diesen Prominenten für ihr Kommen. Danach eröffnete die EDSO offiziell die Wettkämpfe. 6 Gehör-

lose trugen das Symbol, die grosse EDSO Fahne, zum Publikum, indem sie sie bei der Treppe hielten (hissen konnte man nicht). Am Schluss begleitete OK-Staff-Chef Heinz Roos alle Fahnenträger in die Halle und gleich 1 Stunde später begannen die Spiele mit dem Einzel der Damen.

Ansprachen

Urs Baumgartner BASPO: «... vor einem Jahr durfte ich anlässlich der Jubiläumsfeier vom SGSV die Grüsse des Bundespräsidenten Samuel Schmid überbringen. Die Worte auf schweizerischer Ebene gelten sinngemäss für die internationale Organisation: Die Kommunikationsbehinderung schliesst gehörlose Menschen von vielen wichtigen Bereichen der Gesellschaft, die sehr stark auf Gehör und Lautsprache aufbauen, aus. Diese Behinderung machte

notwendig, dass sich die Betroffenen auch im Sport eigenständig organisieren sowie eigene Mittel und Wege der Kommunikation entwickeln.

In der Freude an der Bewegung, an der persönlichen Leistung und am gemeinsamen Erlebnis liegt der eigentliche Wert der sportlichen Aktivität. Der Sport vereint, der Sport vermittelt Freude und schafft Freundschaften zwischen Sportlerinnen und Sportlern mit unterschiedlichen Zielen, auch zwischen Sportlern mit einer Hörbehinderung und solchen ohne. Der Sport ist ein ausgezeichnetes Mittel zur Integration. ...»

Elmar Schneuwly, Sportamt Fribourg: «Als ich den OK Präs. gefragt habe, welches die offizielle Sprache der EM sei, ob ich die Grussbotschaft in Deutsch, Französisch oder Englisch halten sollte, hat er mir folgendes geantwortet:» ...die Dol-



▲
Das OK beim Erfassen der
Zwischenresultate, v.l.n.r.: W. Zaugg,
N. Stutt, B. Grauwiller, A. Egger.



▲
Das Spiel der Herren im Einzel, das bis
morgens um 3.00 Uhr dauerte!



►
Das OK bei den Medaillen- und
Fahnenvorbereitungen.

metscherin wird Ihre deutsche Sprache in die internationale Gebärdensprache übersetzen...», ... und ich habe immer gedacht, es gäbe keine dummen Fragen. 180 SportlerInnen aus 24 Nationen und EINE Sprache – dank int. Gebärdensprache versteht man sich!!! In der Kommunikation sind Sie als Gehörlose uns Hörenden meilenweit voraus! Ich weiss, dass sich dies auf euer Zusammenleben auswirkt. Ihr begegnet einander mit sehr viel Rücksicht und Respekt, einem gelebten Respekt, den man in unserer oft oberflächlichen und schnelllebigen Zeit – auch im Sport – immer vermisst. Ich bin überzeugt davon, dass sich eure Begegnungskultur positiv auf den Verlauf der Europameisterschaften auswirken wird: Ihr werdet hart um jeden Punkt kämpfen, mit Respekt für die Gegenspieler – und Respekt heisst auch Fairplay. ...»

Luciano Fiorani, Swiss Bowling Präs.: «Es ist für die Swiss Bowling eine Ehre, Sie alle im Kanton Fribourg begrüßen zu dürfen. Wir vom Swiss Bowling möchten uns bei den Organisatoren, den zahlreichen HelferInnen, natürlich der Hallenleitung und nicht zuletzt den verschiedenen Sponsoren recht herzlich bedanken, dass sie es möglich machen, einen so wichtigen sportlichen Anlass zu organisieren. Ich kann gar nicht genug zum Ausdruck bringen, wie wichtig solch ein Anlass in der Schweiz für den Bowlingsport ist. ...»

Roger Ekmann, Gemeindeamman Muntelier: (Begrüßungsworte in eigener Gebärdensprache!) Liebe Damen, liebe Herren, herzlich Willkommen! ... Es freut uns ganz besonders, dass Muntelier zum Austragungsort der 8. EM-Bowling der Gehörlosen ausgewählt wurde! Haben

der ältesten Siedlung Europas befinden? Vor also 5873 Jahren wurde hier das erste Dorf errichtet. Muntelier war bis 1970 ein armes Fischerdorf. Mit einer wunderschönen Lage und Sicherheit vor Überschwemmungen, dank der beiden Juragewässerkorrekturen bis 1973, entwickelte sich das Dorf zu einer wohlhabenden und selbständigen Gemeinde mit 868 Einwohnern.

In jedem Sport ist es wichtig, einen körperlichen und geistigen Ausgleich zu schaffen, benutzen Sie also die Gelegenheit, eine schöne Landschaft, den Wald, den See und historische Orte zu entdecken...»

Erfolge

Die BowlingsspielerInnen aus Skandinavien (Schweden, Finnland, Norwegen) dominierten klar und sie holten total 20



▲ Die Rangverkündigung erfolgte durch Nete Stutt, EDSO Bowling-Leiterin. V.l.n.r.: B.Røine, W. Zaugg, Dolmetscherin, T. van den Heuvel, Diplombearbeitung, N. Stutt.



▼ Die Ehrungen führten durch, v.l.n.r.: W. Zaugg, Diplomübergabe, N. Stutt, Gratulation, B. Røine, Medaillenübergabe.



◀ Einfache Fahnenzeremonie während den Ehrungen.

Medaillen von den insgesamt 36 möglichen Medaillen (6 Disziplinen: Einzel, Duo, Trio, Team, All-Event und Master).

Als Master Siegerin zeigte sich überraschend die noch unbekannte Französin Anita Soccoro, die im All Event nur als 5. platziert war. Nach deren klaren Finalsiegen gegen die Schwedin Annelie Karlsson und die Norwegerin Ine Lorentzen flossen selbst bei ihrem Trainer die Tränen. Bei den Herren dominierte zum 3. Mal hintereinander der Finne Raimo Parkkinen als Master. Der 2. platzierte Finnalist war der Holländer Martin Visser, dem man diesen Erfolg hoch anrechnete. Die älteste Teilnehmerin ist die 63-jährige Schwedin Eva Ulfsparré, die an keiner EM fehlte und jedes Mal Medaillen heimbrachte. Bei uns siegte sie im All Event. Sie holte in 5 Disziplinen 5 Medaillen und hat nun total 37 EM-Medaillen beisammen. Der älteste

Teilnehmer ist der 62-jährige Schwede Anders Nordell, der den 1. Platz im All-Event dank seinem 40 Jahre langem Mitwirken und seiner Erfahrung im Bowlingsport gewann. Auch er hat bereits mehrere EM-Medaillen.

Die jüngsten Teilnehmer waren die 20-jährige Deutsche Melanie Kühn und der 15-jährige Engländer Matthew Forsyth. Die Deutsche gewann im Einzel die Silbermedaille und der Engländer ebenfalls im Einzel die Bronzemedaille. Der Nachwuchs im Bowlingsport der Gehörlosen ist da. Es nahmen rund 10 Jugendliche mit den Jahrgängen zwischen 1986 – 1990 teil.

Schweizer Nati

Obwohl das Schweizer Team sein Bestes gegeben hat, sind die Resultate leider unter den Erwartungen ausgefallen. Dieses Team hat ja auch nur fünf Jahre

Praxis im Bowlingsport und muss sich noch weiter entwickeln. Für unsere Trainer Mirko Melzani und Urs Kobel gibt es noch viel Arbeit. Das Team hat aber wertvolle internationale Erfahrungen gesammelt. Leider konnte nur 1 Trainer unsere Nati betreuen. Urs Kobel war geschäftlich unabhkömmlich und so blieb Mirko Melzani täglich von morgens früh bis nachts spät bei unseren Leuten. Auch die Leiterin Franziska Roos liess unsere Nati und den Trainer nie im Stich. Das Team bedankte sich bei ihnen mit einem kleinen Präsent und sie rechnen den beiden ihr grosses Durchhalten und für ihre gute Betreuung hoch an.

Ein Wunder war, dass Robert Mader, der Neuling, mit 4 Punkten mehr 2 Ränge höher auf der Rangliste im Einzel lag als der grösste Schweizerfavorit Reto Schellenberg. Auch Ilker Alan hatte gute Spiele

▼ Die EDSO-Fahne wird vom Schweizerteam für die Übergabe an den nächsten Organisator wieder aus der Bowlinghalle herausgetragen.



▲ W. Zaugg hält die Fahne für die Rückgabe an die EDSO. B. Røine bedankt sich bei der Schweiz für die gute Organisation und bei den Nationen für ihr Kommen. Griechenland wartet auf die Fahnenübernahme.....



► ... endlich haben sie sie in den Händen! Sie heissen alle anwesenden Nationen schon jetzt herzlich Willkommen im Jahre 2010 in Athen.

mit ein paar 200ern gespielt, aber seine kleine Chance, in die 16 Topfavoriten zu gelangen, nicht erreicht. Die Damen hatten als Team den letzten Platz von 7 Teams erzielt, schade, sie hätten fast einen Diplomplatz holen können.

Die Sportredaktorin stellte den Schweizernatis ein paar Fragen, die am Schluss dieses Gesamtberichtes beantwortet angefügt sind.

Feedback

Diese 8. EM-Bowling, bei der wir, verglichen mit anderen EMs in der Schweiz, die grössten Teilnehmerzahlen aufweisen können, darf als grosser Erfolg in die Geschichte eingehen. Sie wird uns allen in guter Erinnerung bleiben.

Mehr als 35 Helfer und Helferinnen sorgten für den guten Ablauf beim Wettkampf, beim Transport und der Betreuung. Das Schlussbankett im Hotel Enge

vereinte nochmals alle Teilnehmer und am Schluss hiess es Abschied nehmen. Die nächste 9. EM findet im Jahre 2010 in Athen/Griechenland statt.

Auch die vielen Besucher aus Nah und Fern, seien es Gehörlose, Familien, Freunde, Arbeitskollegen, usw. erfreuten uns alle und gab uns auch die nötige Motivation. Der Besuch von Christian Egli vom SPC und Urs Kolly (Paralympiker mit mehreren Medaillen) verdient besondere Erwähnung. Allen Besuchern ein herzliches Dankeschön fürs Kommen!

Ich möchte nicht unterlassen, allen OK-Mitgliedern, den freiwilligen Helfern für ihren unermüdlichen Einsatz und den Sponsoren für die Unterstützungen herzlich zu danken! Dem Swiss Bowling, Bowling Sektion Bern, GSC Bern und SS Fribourg danke ich für die Rekrutierung der Helfer. Ebenfalls danke ich der EDSO, Bjørn Røine und Nete Stutt für die gute

Zusammenarbeit. Wir danken auch dem Tourismusbüro Murten (Barbara Erni) für die wertvolle Beratung sowie dem Personal des Bowlingcenters Letsbowl und EXPODROM für die freundliche Bedienung. Ich bin sehr stolz auf sie alle!

Der OK-Präsident Walter Zaugg
Die Sportredaktorin Yvonne Hauser

Fotos: Roland Bütschi
Beat Grauwiler (Swiss Bowling)
Yvonne Hauser (-Bütschi)

INTERNET

Vollständige Ranglisten, Sponsorenlisten, noch mehr Bilder, usw. ersehen sie unter www.sgsv-fsss.ch oder www.swissbowling.org



▲▲▲

Abends am Bankett im vollbesetzten Saal. Hier rechts am Tisch der SUI-Trainer Mirko Melzani mit seinem Töchterchen und dem SUI-Team.

▲▲

Dem gesamten OK wurde gedankt und sie verabschiedeten sich mit «OLÉ-OLÉ-OLÉ!».

▲

Bjørne Røine und Nete Stutt erhalten je eine Erinnerungsmedaille und sie freuen sich sehr darüber.

Resultaten

| Einzel | 6 Games | Total | Ø |
|-------------------------------|-------------------|-------|--------|
| <i>Damen (70 Teilnehmern)</i> | | | |
| 1. | Ulfsparre Eva/SWE | 1150 | 191.70 |
| 2. | Kühn Melanie/GER | 1123 | 187.20 |
| 3. | Berti Themis/GRE | 1122 | 187.00 |
| 18. | Pascali Nicole | 1000 | 166.70 |
| 19. | Barrucci Daniela | 998 | 166.30 |
| 28. | Hauser Yvonne | 970 | 161.70 |
| 51. | Bühler Brigitte | 879 | 146.50 |
| 62. | Varin Regina | 820 | 136.70 |

| | | | |
|---------------------------------|---------------------|------|--------|
| <i>Herren (109 Teilnehmern)</i> | | | |
| 1. | Parkkinen Raimo/FIN | 1322 | 220.30 |
| 2. | Nordell Anders/SWE | 1257 | 209.50 |
| 3. | Forsyth Matthew/GBR | 1189 | 198.20 |
| 38. | Alan Ilker | 1075 | 179.20 |
| 49. | Mader Robert | 1057 | 176.20 |
| 51. | Schellenberg Reto | 1053 | 175.50 |
| 71. | Pascali Paolo | 1008 | 168.00 |
| 78. | Lehmann Daniel | 979 | 163.20 |
| 80. | Kern Claudio | 978 | 163.00 |

| Duo | 6 Games | Total | Ø |
|---|--------------------------------|-------|--------|
| <i>Damen (30 Teams / 5 ausser Konkurrenz)</i> | | | |
| 1. | SWE Karlsson.A./Lundh L. | 2161 | 180.10 |
| 2. | NOR Lorentzen I./Nilsen T. | 2158 | 179.80 |
| 3. | SWE Dahlberg A.C./Ulfsparre E. | 2158 | 176.25 |
| 23. | SUI Bühler B./Hauser Y. | 1793 | 149.40 |
| 27. | SUI Barrucci D./Pascali N. | 1705 | 142.10 |
| SUI/BUL | Varin R./Asenova V. | 1554 | 129.50 |

| | | | |
|--|------------------------------|------|--------|
| <i>Herren (51 Teams / 3 ausser Konkurrenz)</i> | | | |
| 1. | ITA Carafa O./Alfinito V. | 2394 | 199.50 |
| 2. | SWE Nordell A./Andersson U. | 2378 | 198.15 |
| 3. | ITA Giacubbo D./Quaranta St. | 2364 | 197.00 |
| 22. | SUI Alan I./Schellenberg R. | 2141 | 178.45 |
| 34. | SUI Pascali P./Kern C. | 2024 | 168.65 |
| 43. | SUI Mader R./Lehmann D. | 1937 | 161.40 |

| Trio | 6 Games | Total | Ø |
|---|--|-------|--------|
| <i>Damen (19 Teams / 5 ausser Konkurrenz)</i> | | | |
| 1. | SWE Persson I./Karlsson A.L./Dahlberg A.C. | 3228 | 179.30 |
| 2. | ITA Bottari P./Zardi A.M./Fodera B. | 3158 | 175.40 |
| 3. | SWE Lundh L./Karlsson A./Ulfsparre E. | 3155 | 175.30 |
| 15. | SUI Hauser Y./Pascali N./Barrucci D. | 2677 | 148.70 |
| <i>SUI/NOR/NOR</i> | | | |
| | Bühler B./Nilsen T./Lorentzen I. | 3011 | 167.30 |
| <i>SUI/GBR/GBR</i> | | | |
| | Varin R./Holmes J./Chamberlain S. | 2570 | 142.80 |

Herren (32 Teams / 5 ausser Konkurrenz)

| | | | | |
|-----|-----|------------------------------------|------|--------|
| 1. | ITA | Carafa O./Quaranta St./Giacubbo | 3563 | 197.90 |
| 2. | GBR | Forsyth M./Bates D./Lay R. | 3538 | 196.60 |
| 3. | CZE | Jarusek M./Zeman J./Vohryzka J. | 3405 | 189.20 |
| 17. | SUI | Pascali P./Alan I./Schellenberg R. | 3154 | 175.20 |
| 31. | SUI | Mader R./Lehmann D./Kern C. | 2687 | 149.30 |

| | | | |
|-------------|---------|-------|---|
| Team | 6 Games | Total | Ø |
|-------------|---------|-------|---|

Damen (7 Teams / 7 ausser Konkurrenz)

| | | | | |
|----|-----|---|------|--------|
| 1. | SWE | Persson/Lundh/Karlsson/ Dahlberg/Ulfsparré | 5098 | 169.90 |
| 2. | FIN | Kilpeläinen/Kuusela/Lethi/ Niemelä/Virolainen | 5039 | 168.00 |
| 3. | CZE | Klofacova/Marosouva/Malerova/ Kucabova/Demlova | 4995 | 166.50 |
| 7. | SUI | Bühler/Hauser/Varin/ Pascali/Barrucci | 4376 | 145.90 |

Herren (14 Teams / 8 ausser Konkurrenz)

| | | | | |
|-----------------------|--|---|--------|--------|
| 1. | NED | Duivenoorden/Priems/Moity/ Braan/Visser | 5747 | 191.60 |
| 2. | FIN | Toivanen/Koivula/Virolainen/ Parkkinen/Alander | 5612 | 187.10 |
| 3. | DEN | Aaberg/Bisgaard/Bocquet/ Larsen/Radoor | 5483 | 182.80 |
| 14. | SUI | Pascali/Mader/Alan/ Kern/Schellenberg | 5023 | 167.40 |
| SUI/GBR/LAT/LAT/LAT – | Lehmann/Dyer/ Beisons/Lagunovs/Zarins | 4775 | 159.20 | |

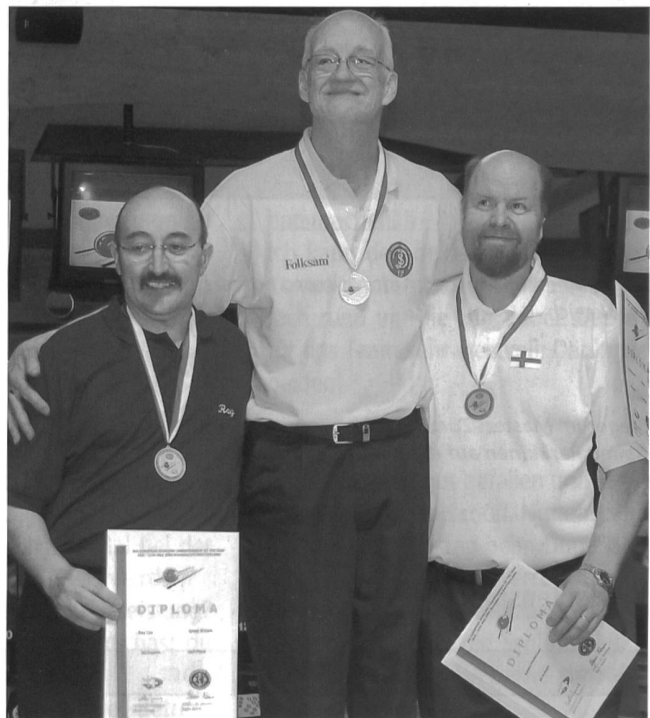
| | | |
|------------------|-------|---|
| All Event | Total | Ø |
|------------------|-------|---|

Damen (70 Teilnehmern)

| | | | |
|-----|----------------------|------|--------|
| 1. | Ulfsparré Eva/SWE | 4377 | 182.40 |
| 2. | Berti Themis/GRE | 4331 | 180.50 |
| 3. | Karlsson Annelie/SWE | 4292 | 178.80 |
| 33. | Barrucci Daniela | 3812 | 158.80 |
| 41. | Bühler Brigitte | 3712 | 154.70 |
| 52. | Hauser Yvonne | 3563 | 148.50 |
| 57. | Pascali Nicole | 3397 | 141.50 |
| 59. | Varin Regina | 3351 | 139.60 |

Herren (109 Teilnehmern)

| | | | |
|-----|---------------------|------|--------|
| 1. | Nordell Anders/SWE | 4886 | 203.60 |
| 2. | Lay Ray/GBR | 4719 | 196.60 |
| 3. | Parkkinen Raimo/FIN | 4675 | 194.80 |
| 35. | Alan Ilker | 4343 | 181.00 |
| 55. | Schellenberg Reto | 4225 | 176.00 |
| 82. | Pascali Paolo | 3977 | 165.70 |
| 87. | Kern Claudio | 3853 | 160.50 |
| 90. | Mader Robert | 3832 | 159.70 |
| 91. | Lehmann Daniel | 3806 | 158.60 |



Siegerinnen im All Event! 1. Eva Ulfsparré/SWE, die nie an einer EM fehlte und jedes Mal Medaillen holte.



Sieger im All Event! 1. Der älteste Spieler Anders Nordell/SWE, der seit über 40 Jahren bowlt.



▲▲
Siegerinnen im Master! Anita Soccoro holt erstmals Gold für Frankreich.

▲
Sieger im Master! Zum 3. Mal hintereinander steht der Finne Raimo Parkkinen auf dem obersten Podest als Mastersieger.

| Master | Total | Ø |
|-------------------------------|--------------|--------|
| <i>Damen</i> (16 Teilnehmern) | *inkl. Bonus | |
| 1. Lorentzen Ine/NOR | 2890* | 184.00 |
| 2. Socorro Anita/ITA | 2854* | 183.30 |
| 3. Karlsson Annelie/SWE | 2769* | 179.90 |

| | | |
|--------------------------------|-------|--------|
| <i>Herren</i> (16 Teilnehmern) | | |
| 1. Parkkinen Raimo/FIN | 3124* | 201.60 |
| 2. Visser Martin/NED | 3102* | 201.50 |
| 3. Virolainen Valto/FIN | 3074* | 196.90 |

| Grand Finale | Ø |
|-------------------------|--------|
| <i>Damen</i> | |
| 1. Socorro Anita/FRA | 199.00 |
| 2. Lorentzen Ine/NOR | 178.00 |
| 3. Karlsson Annelie/SWE | 160.00 |

| | |
|-------------------------|--------|
| <i>Herren</i> | |
| 1. Parkkinen Raimo/FIN | 229.00 |
| 2. Visser Martin/NED | 188.70 |
| 3. Virolainen Valto/FIN | 157.00 |

All Event Rangliste unter Schweizern

Damen
1. Barrucci Daniela, 2. Bühler Brigitte, 3. Hauser Yvonne
4. Pascali Nicole, 5. Varin Regina

Herren
1. Alan Ilker, 2. Schellenberg Reto, 3. Pascali Paolo
4. Kern Claudio, 5. Mader Robert, 6. Lehmann Daniel

Medaillenspiegel

| Nation | Gold | Silber | Bronze | Total 2006 | 1982 bis 2006 Total | | | Total |
|-----------------------|------|--------|--------|------------|---------------------|--------|--------|-------|
| | | | | | Gold | Silber | Bronze | |
| Schweden | 6 | 2 | 4 | 12 | 52 | 40 | 36 | 128 |
| Finnland | 2 | 2 | 2 | 6 | 11 | 10 | 12 | 33 |
| Italien | 2 | 1 | 2 | 4 | 4 | 4 | 1 | 9 |
| Holland | 1 | 1 | | 2 | 2 | 7 | 6 | 15 |
| Frankreich | 1 | | | 1 | 1 | 9 | 6 | 16 |
| Grossbritannien | | 2 | 1 | 3 | 0 | 2 | 1 | 3 |
| Norwegen | | 2 | | 2 | 5 | 7 | 7 | 19 |
| Griechenland | | 1 | 1 | 2 | 0 | 3 | 5 | 8 |
| Deutschland | | 1 | | 1 | 15 | 7 | 8 | 30 |
| Tschechische Republik | | | 2 | 2 | 0 | 0 | 2 | 2 |
| Dänemark | | | 1 | 1 | 0 | 0 | 1 | 1 |
| Belgien | | | | | 2 | 0 | 3 | 5 |
| Island | | | | | 0 | 1 | 0 | 1 |

Zum Schluss ein paar Kurzkomentare

Für die Schweiz spielten: Daniela Barucci, Nicole Pascali, Brigitte Bühler, Regina Varin, Yvonne Hauser, Claudio Kern, Paolo Pascali, Daniel Lehmann, Robert Mader, Ilker Alan, Reto Schellenberg. Trainer Mirko Melzani, Leiterin Franziska Roos.

Trainer Mirko Melzani:

«Wie schon vor vier Jahren in Helsinki konnte man während den Trainingseinheiten sehen, dass es nicht allzu leicht sein würde, vorne mitzumischen. Nicht weil unsere Nationalmannschaft zu schwach wäre, sondern weil zum grössten Teil wieder die gleich guten Spieler wie damals im 2002 dabei waren.

Doch ich wurde eines Besseren belehrt. Schon im Einzel waren wir mit einer der Damen nach vier Spielen auf Medailenkurs, was mich sehr positiv stimmte. Leider kam kurz darauf ein Einbruch, der die Möglichkeit einer Medaille schwinden liess. Auch bei den Herren gab es positive Überraschungen. Einige von uns spielten über und einige leider unter ihren Verhältnissen. Leider blieben wir ohne Medaille, dafür sind wir um viele positive Eindrücke und einige Erfahrungen reicher.

Meinerseits war es auch nicht eine allzu leichte Aufgabe, da Urs Kobel als Coach beruflich leider kurzfristig ausfiel und wir es nicht wie vorgesehen zu zweit durchziehen konnten. Jedoch war er mir telefonisch eine grosse Hilfe. An dieser EM wäre ein Platz unter den ersten Zehn möglich gewesen, das muss oder darf man klar und auch stolz sagen. Warum es nicht ganz gereicht hat, ist schwer zu sagen. Auf der einen Seite ist es die mangelnde Erfahrung gegenüber unseren Mitbestreitern und auf der anderen Seite sicherlich das fehlende Selbstvertrauen. Zum Teil war es wie ein «déjà-vu» (= schon

gesehen) in Helsinki. Auch dieses Mal waren Emotionen wie auch Tränen mit von der Partie. Trotzdem wurde auch sehr viel gelacht. Wenn ich als Trainer das gesamte «Päckchen» anschau, waren wir an dieser EM in Muntelier besser als vor vier Jahren in Helsinki. Dies motiviert uns, es noch besser zu machen.

Es war eine schöne Woche und dafür möchte ich unserem Team wie auch Fränzi Roos, die mich unterstützte, und allen Gehörlosen und hörenden Helfern danken, die diese EM überhaupt möglich gemacht haben.»

Antworten von einigen Nati-SpielerInnen

- 1) Was hat dir persönlich an der EM gefallen?
- 2) Was hat dich am meisten beeindruckt?
- 3) Was hat dich an der EM enttäuscht?
- 4) Was sollte beim nächsten Mal bei der EM-Organisation verbessert werden?
- 5) Wie war deine persönliche Leistung? Bist du zufrieden, enttäuscht, hast du mehr erwartet?
- 6) Wie zufrieden bist du mit der Betreuung vom Trainer Mirko und der Leiterin Franziska?

Nicole Pascali:

- 1) Mir hat die EM gut gefallen, vor allem weil sie in der Schweiz statt gefunden hat, und ich freute mich, dass wir Gastgeber waren.
- 2) Viele neue Gesichter waren zu sehen, die vor 4 Jahren noch nicht da waren. Toll war auch, dass Nachwuchs da war... sollte es bei uns auch geben.
- 3) Im Team fehlte irgendwie die gegenseitige Motivation. Zudem hat mich eine Zerrung am Spielarm geplagt, dennoch bemühte ich mich, aber niemand brachte mich auf andere Gedanken.

- 4) Man sollte mehr Spieltage einbauen und nicht alles innert einer Woche durchziehen, so dass wir dann bis spät abends spielen müssen. Es werden immer mehr Bowlingspieler kommen.
- 5) Also, eigentlich und ehrlich gesagt bin ich mit mir nicht zufrieden. Aber ich habe mir Mühe gegeben und hatte dazu noch beim Trio am Unterarm eine Zerrung erlitten, die mich beim Spiel blockierte. Eines weiss ich ganz sicher: mehr Trainieren und mehr Muskelaufbau machen.
- 6) Ich kann den beiden nur grooossee Komplimente machen! Sie waren einfach rund um die Uhr dabei. Das war für das Team sehr wertvoll. Danke den beiden!

Reto Schellenberg:

- 1) Mir hat es sehr gut gefallen und es war eine super Organisation. Nur das lange Spielen am Dienstag beim Duo bis am Morgen um 3 Uhr war verrückt.
- 2) Die Eröffnungsfeier und die Siegerehrungen. Vor allem die Schlussfeier, da durfte ich die EDSO-Fahne mittragen und zusammenlegen.
- 3) Mir hat die Aufsicht manchmal gefehlt, wir mussten sie oft suchen. Das kostete Zeit und hat mich etwas enttäuscht.
- 4) Das müssen die Griechen selber bearbeiten. Ich gebe ihnen keinen Tipp.
- 5) Ich war mit meinen persönlichen Leistungen überhaupt nicht zufrieden. Es fehlte an grosser Unterstützung in der Mannschaft. Mit dem Team war ich nicht ganz zufrieden. Es fehlte ein Teamleader, der die Spieler motivierend unterstützen konnte.
- 6) Ich bin mit dem Trainer und der Leiterin zufrieden. Ich weiss, dass es für einen Trainer allein, der ganztags arbeiten muss, zuviel war. Am Schluss bemerkte ich seine grosse Müdigkeit und er

konnte mit uns nicht mehr ganz mithalten. Mit Mirko bin ich aber trotzdem sehr zufrieden, aber es wäre besser, wenn wir 2 Trainer gehabt hätten. Ich persönlich brauche einen Spitzentrainer, damit ich mich besser entwickeln kann.

Regina Varin:

- 1) Mir gefiel das Treffen aller Teilnehmer und die problemlose Kommunikation in der internationalen Zeichensprache.
- 2) Den grössten Eindruck hat bei mir die grosse Leinwand hinterlassen, auf der man innert kurzer Zeit die Resultate ablesen konnte.
- 3) Unser 2. Trainer Urs Kobel fehlte uns sehr. Mirko Melzani musste häufig zwischen seinem getrennten Team hin- und herlaufen, es gab einiges an Distanz zu überbrücken.
- 4) Jeder Bahnwechsel kostete wegen Computerumschreibungen viel Zeit. Vielleicht sollte man lieber nach jedem 2. Game einen Bahnwechsel vornehmen, das wäre zeitsparender.
- 5) Ich hatte gehofft, aber nicht erwartet, dass ich doch einen 175er leisten würde. Im Teamwettkampf erzielte ich meine beste Leistung. Ich war aber sonst über meine Leistungen etwas enttäuscht, da ich 2 Wochen vor der EM krank war.
- 6) Mit den beiden Betreuern bin ich sehr zufrieden. Mirko und Fränzi hielten tapfer durch bis zum Wettkampfsende aller Schweizer Teilnehmer.

Daniel Lehmann:

- 1) Es war eine gute Schweizer Organisation! Auch lernte ich viele Leute aus verschiedenen Ländern kennen.
- 2) Es gibt immer noch sehr gute Bowlingspieler aus Norwegen, Schweden und Italien. Aber wir Schweizer kommen noch...
- 3) ---
- 4) Klar ist, wenn wir in der Schweiz über 30 Bahnen hätten, müssten wir nicht bis in die späte Nacht spielen.
- 5) Meine Leistungen waren nicht das, was ich wollte. Ich hätte anders spielen sollen und besser sein sollen.
- 6) Die beiden waren korrekt und freundlich mit uns. Mirko hat sich sehr grosse Mühe gegeben, ebenso Franziska – bin mit ihnen sehr zufrieden.

Yvonne Hauser:

- 1) Die gute Stimmung in und vor der Halle während der ganzen Woche. Das bunte Treiben der Spieler und der Organisatoren sowie der Helfer.
- 2) Die schlichten und doch vielsagenden Eröffnungs- und Schlusszeremonien. Man muss doch nicht immer eine riesengrosse Sache machen, die doch bald wieder aus dem Sinn geht. Eine kurze einfache Feier bleibt eher besser in Erinnerung, da man nicht so vieles behalten kann.
- 3) Am meisten enttäuscht war ich über die kurzfristige Absage unseres Trainers Urs Kobel. Mirko habe ich sehr bedauert, obwohl er tapfer und gegen Schluss dennoch mühevoll durchgehalten hat. Mir war das nicht so recht...
- 4) Jetzt wo in der Schweiz bewiesen wurde, dass der Bowlingsport im Trend ist und man auf immer mehr Teilnehmer zählen muss, sollte Griechenland nun sehen, dass sie mehr als 30 Bahnen zur Verfügung stellen können. Eine EM-Woche zu verlängern, finde ich nicht so realistisch, da viele (vor allem hörende Coachs) noch mehr Ferien opfern müssten und es für das Team zu teuer käme.
- 5) Ich bin über meine persönlichen Leistungen masslos enttäuscht. Ich habe mehr erwartet. Doch wundert mich dies nicht, da ich sozusagen bis zum letzten Tag mit dem OK mitarbeitete und ich deshalb nicht mental abschalten konnte, um mich auf die EM vorzubereiten. Selbst aktiv mitarbeiten und dazu noch Athletin sein, das ist nicht gut...
- 6) Über Mirko und Fränzi kann ich nur staunen, wie sie beide bis zum letzten Tag durchgehalten haben. Die Tage in dieser EM-Woche waren wohl ihre längsten Tage! Bessere Leute hätten wir nicht bekommen!

SGSV-SPORTKALENDER 2006

Anfragen und Anmeldungen bei: Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Fax: 044 312 13 58, E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

Änderungen sofort immer auch der Sportredaktorin Yvonne Hauser melden!!! E-Mail: y.hauser@sgsv-fsss.ch

| Datum | Organisation | Veranstaltung | Ort |
|---------------|--------------|------------------------|---------------|
| August | | | |
| 12.08. | TGGV Thurg. | Beachvolleyballturnier | Amriswil/TG |
| 19.08. | SGSV | SM KK50 m Kleinkaliber | Rickenbach/ZH |
| 24./25.08. | EDSO | 13. EDSO Kongress | Pressbaum/AUT |
| 26.-27.08. | SGSV | 5. SM-Beachvolleyball | Winterthur |
| 29.08.-03.09. | EDSO | 5. EM-Badminton | Baden/AUT |

September

| | | | |
|------------|---------------|-------------------------------|----------------|
| 01./02.09. | GC St. Gallen | Sportturnier mit Unterhaltung | Engelburg/SG |
| 09.09. | SGSV/FSSS | SM-Freie- und Armeewaffen | St. Triphon/VD |
| 15.-17.09. | SGSV/FSSS | 4. Sportweekend | Filzbach |
| 23.09. | SGSV/FSSS | Präsidentenkonferenz | Bern |
| 24.09. | SGSV/FSSS | 10. SM-OL Langstrecken | Lausanne |
| 30.09. | SGSV | 14. SM-Futsal | Winterthur |

Trainingsdaten bitte bei der SGSV-Geschäftsstelle erfragen. Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!



◀ Kurz vor dem Startschuss von Clément Varin zum 1000m Lauf. Sind alle bereit?

zu wenig Helfer hatte (obwohl doppelt so viele mitmachten wie im letzten Jahr) oder sei es, weil die Schüler gerne untereinander kommunizierten, und es so oft schwierig war, deren Aufmerksamkeit zu erlangen. Die Fribourger konnten eine grössere Verspätung nicht mehr in Kauf nehmen und mussten ohne den Schlussprint bereits die Heimreise antreten. Dies war sehr bedauerlich. Einige von ihnen zogen ungerne weg und wollten sich unbedingt noch an dieser Disziplin messen lassen, um auch Punkte sammeln zu können. Es war toll, dass die Fribourger mitmachten!

Selbst die so beliebte Medallenehrung fiel ins Wasser. Die Sportredaktorin verweilte ganztags bei ihnen und sie bedauert auch, dass sie am Schluss keine Medallensiege auf Bildern festnageln konnte. Die übrigen Fotoaufnahmen können unter www.sgsv-fsss.ch heruntergeladen werden. Ebenso die detaillierten Ranglisten.

Viele Jugendliche zeigten hoch motiviert ihre Leistungen, andere wiederum waren weniger daran interessiert. Den Jüngeren musste genau erklärt und vorgezeigt werden, wie und was sie zu tun hatten. Einige befolgten die Regeln sehr ernst, andere begriffen es erst nach mehrmaligem erklären. Daniel Gundi und Selina Lutz sind gute, geduldige Sportlehrer und die Verständigung zwischen deutsch und französisch war problemlos. Christian Matter war hauptsächlich im Messhäuschen beschäftigt und Clément Varin mit den Erfassungen der Resultate.

Die nächsten Meetings werden voraussichtlich auf Freitag, 1. Juni 2007 und Freitag, 17. Mai 2008 gelegt. Diese werden wahrscheinlich in Zofingen/AG stattfinden. Da wären die Hinreisen für alle 3 Schulen auch vorteilhafter.

Bericht und Fotos: Yvonne Hauser ▶

Das 6. LA-Jugend-Meeting, neu mit Fribourgern

Also doch! schule.bewegt! Hier ein Beispiel:

Die rund über 60 SchülerInnen von den Schulen Wollishofen/ZH, Hohenrain/LU und aus Villars-sur-Glâne/FR zeigten ihr bestes Können im Leichtathletik Fünfkampf.

Die Hohenrainer und Wollishofer sind bereits zum 6. Mal dabei. Die fribourgischen SchülerInnen hingegen waren erstmals dabei. Die grosse Sportanlage «Moos» in Affoltern a.A. zeigte sich am Freitag 9. Juni 2006 ganztags von der besten Seite: sonnig, leicht kühlender Wind und mit bester Stimmung der Jugendlichen.

Etwa zur Hälfte weiblich und männlich starteten die 14 – 19-Jährigen mit einer fast 1-stündigen Verspätung um 11.00 Uhr mit der ersten Disziplin: 100m, resp. 80m Sprint. Sie wurden je nach Alter und Geschlecht in drei Kategorien unterteilt: JuniorInnen mit den Jahrgängen 87 und 88, dann Weibliche/Männliche Jugend A mit den Jahrgängen 89 und 90 und die jüngste Weibliche/Männliche Jugend B mit den Jahrgängen 91 und 92. Dies bedeutet

auch eine Rekordbeteiligung, was ebenso mit Mehrarbeit verbunden war. Die Vorbereitungen nahmen Christan Matter, Daniel Gundi, Clément Varin und Selina Lutz vom SGSV vor. Es waren Helfer wie z.B. Traugott Läubli, Bernhard Morel, Donato Schneebeli und ein paar Betreuer von den Schulen selbst aktiv dabei. Dennoch hätte man laut Clément Varin bei so vielen Teilnehmern noch mehr Helfer brauchen können. Die Gruppen wurden nach dem ersten Sprint auf 6 Plätze verteilt, dort mussten sie den Weitsprung, Hochsprung und Kugelstoss ausüben. Das Meeting wurde wie immer mit einem 1000m Sprint abgeschlossen.

Leider verspätete sich dieses Meeting aus verschiedenen Gründen, sei es weil eine Gruppe etwas später als vereinbart eintraf, sei es weil es immer noch



1
Gut gestartet nach dem Startschuss zum 100m Sprint – jetzt: hopp - hopp - hopp...!

2
Wer von den beiden wird wohl die schnellere sein beim 100m Sprint?

3
Verschnaufpause – danach beginnen die weiteren Wettkämpfe.

4
Ist gar nicht so leicht, die 3 resp. 4 kg schwere Kugel zu stossen.

5
Selina Lutz und Bernhard Morel erklären den Schülerinnen die Regeln des Weitsprunges.

6
Und hopp – so weit wie möglich springen, ohne vorher die letzte Bodenlinie zu berühren.

7
Sicher ist sicher! Die Beine besser hoch halten!

8
Die Stange schön wie ein «Delphin» überflogen.

9
Einer der weitesten Kugelwürfe?

Rangliste (1–3)

Juniorinnen (Jg 87–89)

| Rang | Name | 100/80m Punkte | Weitsprung Punkte | Kugelstoss 4/3 kg Pkt | Hochsprung Punkte | 1000m Punkte | Total |
|------|--------------------------------|----------------|-------------------|-----------------------|-------------------|----------------|-------|
| 1 | Zobrist Carmen Müswangen/LU | 16'24 289 | 3.60 397 | 6.88 392 | 1.05 367 | 3'45'76 321 | 1766 |
| 2 | Roos Cecile Wolhusen/LU | 16'20 294 | 3.31 333 | 6.20 348 | 1.10 410 | 4'58'17 41 | 1426 |
| 3 | Miftari Vlora Wil/SG | 16'68 243 | 3.07 280 | 5.57 308 | 1.15 435 | 4'59'55 38 | 1304 |

Junioren (Jg 87–89)

| | | | | | | | |
|---|------------------------------------|--------------|-------------|-------------|-------------|----------------|------|
| 1 | Hasanaj Besnik Triengen/LU | 14'38 436 | 4.44 459 | 8.80 476 | 1.35 483 | 3'36'01 337 | 2191 |
| 2 | Scheiber Marcel Brunnen-Ingbohl | 18'76 59 | 3.31 255 | 4.32 190 | 1.15 345 | 6'41'63 0 | 849 |
| 3 | Blum Misha Erlenbach/LU | 17'55 127 | 1.80 0 | 4.93 231 | 1.05 276 | 5'07'35 6 | 640 |

Weibliche Jugend A (Jg. 89–90)

| | | | | | | | |
|---|----------------------------------|--------------|-------------|-------------|-------------|----------------|------|
| 1 | Felder Petra Baldegg/LU | 15'24 409 | 3.56 388 | 8.92 518 | 1.20 496 | 4'45'58 73 | 1884 |
| 2 | Riechsteiner Nina Hochdorf/LU | 15'88 330 | 3.50 375 | 5.82 324 | 1.30 581 | 4'36'73 102 | 1712 |
| 3 | Kayiran Melsa Grosswangen/LU | 15'73 348 | 3.45 364 | 7.15 409 | 1.20 496 | 5'19'76 9 | 1626 |



5



6



7



8

Rangliste (1–3)

Männliche Jugend A (Jg.87–89)

| Rang | Name | 100/80 m Punkte | Weitsprung Punkte | Kugelstoss 4/3 kg Pkt | Hochsprung Punkte | 1000 m Punkte | Total |
|------|------------------------------------|-----------------|-------------------|-----------------------|-------------------|----------------|-------------|
| 1 | Ferizaj Tahir Zürich | 12'88 652 | 4.35 443 | 10.12 556 | 1.50 586 | 3'24'70 423 | 2660 |
| 2 | Kasikcier Deniz Basel | 13'24 596 | 4.71 508 | 8.93 484 | 1.35 483 | 3'24'78 422 | 2493 |
| 3 | Trupina Danijel Rapperswil-Jona | 13'22 599 | 4.14 405 | 7.38 388 | 1.50 586 | 3'23'74 430 | 2408 |

Weibliche Jugend B (Jg. 91–92)

| | | | | | | | |
|---|---------------------------------------|--------------|-------------|-------------|-------------|----------------|-------------|
| 1 | Schmidig Fiona Meggen/LU | 11'98 515 | 3.65 408 | 6.54 370 | 1.20 496 | 4'26'57 142 | 1931 |
| 2 | Altstätter Melanie Hunzenschwil/AG | 12'88 367 | 3.62 401 | 9.02 525 | 1.25 538 | 4'39'32 93 | 1924 |
| 3 | Wasswer Nicole Oberwil/ZH | 12'26 466 | 2.94 251 | 7.42 426 | 1.10 410 | 4'37'32 100 | 1653 |

Männliche Jugend B (Jg. 91–92)

| | | | | | | | |
|---|---------------------------------------|--------------|-------------|-------------|-------------|----------------|-------------|
| 1 | Garrido Diego Versoix/GE | 10'94 598 | 4.20 415 | 3.10 494 | 1.35 483 | 3'53'62 226 | 2216 |
| 2 | Amirthan S. Anton Zürich | 11'30 533 | 3.54 296 | 6.86 356 | 1.35 483 | 4'14'96 123 | 1791 |
| 3 | Hemmerlein Florian Brunnen-Ingholz | 11'98 422 | 3.75 334 | 7.88 419 | 1.50 586 | 4'59'91 13 | 1774 |



9

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich.
Telescrit 01 360 51 53, Tel. 01 360 51 51,
Fax 01 360 51 52.

E-Mail: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch
www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

- Sonntag, 2. Juli
Ökumenischer Gehörlosenkirchentag
in Ehningen auf der Schwäbischen Alb,
Deutschland. Genaue Angaben folgen.
- Sonntag, 20. August, 10.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst mit der
Hörendengemeinde in ref. Kirche Zürich-
Oerlikon. Mitwirkung des Stuttgarter
Gebärdenchors.

Region Aargau

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge im
Kanton Aargau, Schönaustr. 21, Kanti Foyer,
5400 Baden. Telescrit: 056 222 30 86, Fax
056 222 30 57.

E-Mail: kath.gl-seelsorge.aa@bluewin.ch,
Homepage: www.ag.kath.ch/gehoerlose/

- Sonntag, 2. Juli
Ökumenischer Gehörlosenkirchentag
in Ehningen auf der Schwäbischen Alb,
Deutschland. Genaue Angaben folgen.
- Sonntag, 20. August, 10.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst mit der
Hörendengemeinde in ref. Kirche Zürich-
Oerlikon. Mitwirkung des Stuttgarter
Gebärdenchors.

Region Basel

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsor-
ge (KHS), Rudolf Kuhn, Häslirainweg 31,
4147 Aesch, Tel. 061 751 35 00, Telefax
061 751 35 02, Email khs.rk@bluewin.ch

Nach den Sommerferien sehen wir uns
wieder am 20. August zum traditionellen
Picknick. Alles weitere erfahren Sie recht-
zeitig aus dem KHS-Pfarrbrief. Pfarrer
Kuhn und Mitarbeiterinnen

Region St. Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge
SG/AP, Klosterhof 6b, 9001 St. Gallen,
Dorothee Buschor Brunner, Telefon 071
227 34 61, Fax 071 227 33 41.

gehoerlosenseelsorge@bistum-stgallen.ch

- Sonntag, den 9. Juli 06, 10.15 Uhr
Eucharistiefeier in Trogen.
- Sonntag, den 27. August, 9.30 Uhr
Gottesdienst in der Schutzengelkapelle in
St. Gallen.

Region Solothurn

Auskünfte: • Schwester Martina Lorenz,
Rigistrasse 7, 6010 Kriens, Telescrit 041
319 40 34, Telefax 041 319 40 31 (katho-
lisch). • Heinrich Beglinger, Socinstr. 13,
4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Tele-
fax 061 261 05 48 (reformiert).

- Sonntag, 2. Juli, 10.00 Uhr
Gottesdienst im Gemeindehaus der
Pauluskirche, Calvinstube, in Olten, mit
Schwester Martina Lorenz.
- Samstag, 26. August
Ausflug mit dem Solothurner Verein für
Gehörlosenhilfe nach speziellem Programm.

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Basel – Baselland

Auskünfte: Evang. Gehörlosenseelsorge,
Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit 061
261 05 19, Fax 061 261 05 48.

- Sonntag, 20. August
Ökumenischer Ausflug der Gehörlosen-
gemeinden von BS und BL mit Picknick
und Gottesdienst in der näheren Umge-
bung. Details und Programm werden
noch mitgeteilt.

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Tele-
fon 031 385 17 17, Fax 031 385 17 20,
Email isabelle.strauss@refbejuso.ch

- Sonntag, 2. Juli, 14.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in der
Kirche in Frutigen. Mit Diakon Andreas
Fankhauser.
- Sonntag, 9. Juli, 14.00 Uhr
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Lyss.
Mit Pfrn. Susanne Bieler.
- Sonntag, 23. Juli, 17.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl im Treff
Gutenbergstrasse 33, Bern. Mit Diakon
Andreas Fankhauser.
- Sonntag, 6. August, 14.00 Uhr
Gottesdienst in der Markuskirche in Bern.
Mit Pfrn. Franziska Bracher
- Sonntag, 20. August, 09.30 Uhr
Gottesdienst in der Kirche in Burgdorf.
Mit Pfrn. Susanne Bieler.
- Sonntag, 27. August, 14.00 Uhr
Interlaken, Schlosskapelle bei der Ref.
Kirche. Mit Pfrn. Franziska Bracher.

Region Ostschweiz und Schaffhausen

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehör-
lose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen,
Tel. 071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78,
Fax 071 227 05 79

- Sonntag, 13. August, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus
Ochschüür, in Schaffhausen. Mit Pfr.
Achim Menges.
- Sonntag, 20. August, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Gehörlosenzentrum,
Burggraben 26, St. Gallen. Mit Pfr.
Achim Menges.
- Sonntag, 27. August, 14.30 Uhr
Gottesdienst in der Evang. Kirche in Wein-
felden. Mit Pfr. Achim Menges.

Region Aargau

Auskünfte: Evang.-ref. Landeskirche Aargau, Gehörloseseelsorge, Pfrn. A. Behr, Spalenvorstadt 18, 4051 Basel, Telefon / Fax 061 262 28 02.

Email: anna.behr@graviton.ch

- Sonntag, 2. Juli
 Ökumenischer Gehörlosenkirchentag in Ehningen auf der Schwäbischen Alb, Deutschland. Genaue Angaben folgen.
- Sonntag, 20. August 2006, 10.30 Uhr
 Ökumenischer Gottesdienst mit der Hörendengemeinde in ref. Kirche Zürich-Oerlikon. Mitwirkung des Stuttgarter Gebärdenchores.
- Sonntag, 27. August 2006, 14.15 Uhr
 Gottesdienstfeier in der ref. Kirche, Oerlainstrasse 21, Baden



Foto: Yvonne Hauser

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Fax 01 311 90 89.

Email: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch

- Sonntag, 2. Juli
 Ökumenischer Gehörlosenkirchentag in Ehningen auf der Schwäbischen Alb, Deutschland. Genaue Angaben folgen.
- Sonntag, 16. Juli, 14.30 Uhr
 Ref. Gottesdienst in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon.
- Sonntag, 20. August, 10.30 Uhr
 Ökumenischer Gottesdienst mit der Hörendengemeinde in ref. Kirche Zürich-Oerlikon. Mitwirkung des Stuttgarter Gebärdenchores.

CHRISTLICHE GEHÖRLOSENGEMEINSCHAFT

Gesamtschweizerisch

Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

- Kein Bibeltreff im Juli wegen Ferien
- Samstag, 19. August, 9.15 – 12.15 Uhr
 Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde, Bahnhofstrasse 30, Aarau

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 2. Juli, 14.00 Uhr
 Vortrag in der Pfingstgemeinde, Hohenackerstrasse 32, Bern: Andreas Kolb wird über Gehörlosenschule in Bolivien erzählen.
- Kein Gottesdienst im August wegen Ferien

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Luzern

Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St. Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

- Kein Gottesdienst im Juli wegen Ferien.
- Sonntag, 27. August, 14.00 Uhr
 Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum Waldau, Zürcherstrasse. 68b, St. Gallen: Präsentation einer Fotostory zu einem biblischen Gleichnis.

Hauskreise auf Anfrage.

Lokalgruppe Thun

Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch

- Kein Gottesdienst im Juli wegen Ferien.
- Sonntag, 20. August, 14.00 Uhr
 Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungszentrum Grabengut, Grabenstrasse 8a, Thun.

Hauskreise auf Anfrage.

SWISS TXT

Auskünfte und Änderungen. Siehe jeweils im Gemeindeblatt und Teletext 772



Die Kommunikation auf Umwegen ist auch bei Menschen mit Hörbehinderung zu beobachten.

Auf Seite 18 lesen Sie über das Buch «Behinderte sind auch nur Menschen» von Jupe Haegler und Reto Meienberg, darin sind Dutzende Zeichnungen und Texte enthalten.